

**9.**  
**ARCHITEKTUR**  
**DER**  
**HOFFNUNG**  
**(Efthymios Warlamis)**

## EINLEITUNG

## ZUR KRISE DES STÄDTISCHEN RAUMES

## DIE KRISE DER GROSSEN STADTSYSTEME

## ALTERNATIVE STADTERNEUERUNG

## ZUR SITUATION DER MODERNE

## DER TOD DER MODERNE

ARCHITEKTUR ALS  
GESAMTGESELLSCHAFTLICHE AUFGABE

## DAS HUNDERTWASSER-WOHNHAUS

## WIRTSCHAFTLICHE ASPEKTE DES WOHNBAUS

## ASPEKTE DER ARBEITSPROZESSE

DER STELLENWERT DER ARBEIT  
ALS STÄDTREBAULICHER PROZESS

## DIE ARCHITEKTONISCHE KONZEPTION

## ZUSAMMENFASSUNG

## KUNST — STADT — VERWALTUNG

## ENTWURF — PLANUNG — BAUREALISIERUNG

GEGENÜBERSTELLUNG: GENORMTE ARCHITEKTUR —  
HUNDERTWASSER-ARCHITEKTUR  
PLANUNGSSCHEMA  
BAUVORSCHRIFTEN  
BAUKÖRPER  
VERTEILUNG DER FUNKTIONEN  
FASSADE  
FARBE  
WOHNUNGEN  
FENSTER  
WANDELGÄNGE  
DACH  
KUNST AM BAU

## DAS FENSTERHAUS

## DAS BEGEBBARE HAUS

## NEUE BAUAUFGABEN DER STADT

ANMERKUNGEN  
ÜBER DEN AUTOR

„Architekturanalysen“ umfassen eine Reihe von Untersuchungen, morphologische und soziologische Studien, die eine Bauaufgabe charakterisieren und die Mittel ihrer Realisationen erläutern. Alle diese Untersuchungen setzen jedoch eine umfassende Architekturtheorie voraus. Eine umfassende Architekturtheorie setzt wieder ebenso eine gemeinsame Terminologie voraus, die uns ermöglicht, die Bestimmung architektonischer Qualität vor willkürlichen Interpretationen zu bewahren. Die Interpretation einer isolierten fragmentarischen Architektur ist heute vorwiegend an artistischen Formulierungen einer l'art pour l'art-Betrachtung interessiert, ohne die inhaltlichen Dimensionen und Zusammenhänge der ganzheitlichen Architekturauffassung zu berücksichtigen.

Das Haus von Hundertwasser kann nicht im Rahmen der gewohnten stilistisch-historischen Interpretationssysteme erfaßt und erläutert werden. Seine inhaltlichen „Widersprüche“ sind keine stilistischen Äußerungen, sondern der Bauaufgabe inwohnende Manifestationen. Eine Konfliktstruktur resultiert aus der Kluft der Interpretationssysteme, zwischen der stilistisch-historischen und der semiotischen Innovation.

Die gegenwärtige gebräuchliche Architekturtheorie basiert auf der Aufrechterhaltung des historischen Modells, dessen Grenzen und Ablauf zwischen Renaissance, Historismus und Moderne festgelegt wurden.

In diesem „historischen Modell“, das einen eurozentrischen Charakter aufweist, haben außereuropäische Kulturen, geschweige denn Kulturen „primitiver“ Stämme, keine entscheidende Berücksichtigung erfahren. Dadurch reichen Forschungsergebnisse nicht für eine umfassende ganzheitliche Architekturtheorie. Hinzu kommt der Umstand, daß wir nicht über genügend interdisziplinäre Forschungsprojekte verfügen, die eine strenge langjährige Feldarbeit und experimentelle Analysen der Zusammenhänge zwischen den Disziplinen der Ökologie, Kulturstruktur, Soziologie und Bautechnologie aufweisen können.

Gegenwärtig ist die Kluft zwischen diesen Bereichen spürbar und obwohl die Überlagerung der einzelnen Disziplinen notwendig wäre, verkümmern Forschungsprojekte in der Isolation der Fachwelt.

Hundertwasser reagiert auf diese Fachisolation mit seiner Bereitschaft und seinem Einsatz für eine aktive Zusammenarbeit aller Beteiligten. Er zeigt auf, daß die Architektur im wesentlichen eine Koordinationsaufgabe zwischen den verschiedenen Bereichen übernehmen muß, zwischen

- Erkenntnissen der Philosophie, primär der Phänomenologie der Existenzphilosophie über die räumlichen und menschlichen Beziehungen,
  - Erkenntnissen der Soziologie über Verhalten, Kommunikation und Identitätsvorgänge,
  - Erkenntnissen der Ökologie und Bautechnologie über naturnahes Bauen, biologisches Bauen und sanfte Technologien.
- Die Kunst/Architektur wird so mit der Überlagerung durch das ästhetische Programm zum einigenden Katalysator aller faßbaren Lebensäußerungen einer Gemeinschaft.

Die Sondersituation des Hundertwasser-Wohnhauses macht es notwendig, einige Umriss der ganzheitlichen Theorieauffassung zu erläutern, in einer vergleichenden und wechselwirkenden Überprüfung mit den Sammelergebnissen meiner<sup>1)</sup> eigenen For-

schungsarbeit, die sich nunmehr über einen Zeitraum von 15 Jahren erstreckt.

Der kollektive und organische Charakter einer ganzheitlichen Architektur läßt sich auf einige wenige Wesensmerkmale reduzieren:

Diese Architektur dient dem Menschen der Gemeinschaft, nicht der Machtordnung. Individuelle und familiäre Initiativen sind in das soziokulturelle Gesamtfeld eingegliedert. Die Architektur des Wohnsitzes, die Architektur der Siedlung und die Architektur des Territoriums bilden eine untrennbare Konstellation. Die Entwicklung der europäischen Stadtarchitektur jedoch und ihre theoretische Grundlage heben die Einheit dieser Konstellation auf und gliedern sie in einzelne separate Bereiche. Die charakteristische Negativerscheinung dieser Spaltung äußerte sich bald durch die Übergangslose Trennung zwischen Innenraum und Außenraum, zwischen privaten und öffentlichen Bereichen. Vor allem der öffentliche Raum ist durch die hierarchische Reglementierung seiner Öffentlichkeit — seiner Offenheit — beraubt zugunsten seiner Institutionalisierung. Straßenräume, Platzräume sind nunmehr Korridore für die Monokultur einer totalen Reglementierung. Die zunehmende Isolationstendenz der Bereiche gipfelte im 20. Jahrhundert in der berühmten reglementierenden Ordnung des CIAM-Konzeptes der Charta von Athen.

Besonders dramatisch entwickelte sich dieses Trennungssystem am Beispiel des Wohnbaues. Der neugeschaffene Ersatzbegriff des sozialen Wohnbaus schafft es nicht, Grundlagen für eine Erneuerung der Stadtideologie zu liefern. Die Bestrebungen der Sozialdemokratie, die vor allem darauf gerichtet waren, Not zu lindern und rasche Lösungen für die Misere der „ausgebeuteten“ Stadtarbeiter zu bieten, konnten die vorgezeichnete urbane Fehlentwicklung mit ihren sozialen Folgen nicht aufhalten.

Es kam anders als erwartet. Der Eintritt in die neue Massen- und Konsumgesellschaft wurde mit dem Verlust der Urbanität beglichen. Die vom System (in Kooperation mit Medien und Wirtschaft) verursachte Isolation, Entfremdung und Vereinsamung des einzelnen, eine Maxime der Konsum- und Massengesellschaft, hat viele existentielle Zusammenhänge der Gemeinschaft aufgelöst und die kommunikativen Beziehungen auf äußere, oberflächliche Regelungen gelenkt. Einige der faszinierendsten Projekte der Zukunft liegen in der Bewältigung der Kommunikationsprobleme und der Gemeinschaftsbildung innerhalb des verdichteten Wohnbaus.

Ich meine, daß Stadterneuerung ebenso von den Alternativen der Gemeinschaftsbildung abhängig gemacht werden soll.

In diesem Exodus Hundertwassers von der Privatheit zu interfamiliären Besitzbeziehungen ist der eigentliche neue soziale Aspekt des Hauses enthalten. Durch die Einführung von „kleinen“ Gemeinsamkeiten, der freien Flächen, des Rasens, der Bäume, der Atmosphäre, des Freiraumes, durch diese gemeinsamen Naturelemente (Bäume als gemeinsamer Besitz) werden Erinnerungen unseres gemeinsamen Ursprunges wachgerufen. Sind wir doch alle Menschen Bewohner der Erde.

Für die Entwicklung der Architektur in diesem Jahrhundert ist die Reduktion der ästhetischen Form auf ein minimales Maß, durch Material und Konstruktion, das äußere Merkmal der tiefen Kluft und der inneren Krise zwischen den Planern sozialer Utopien und ihren Bewohnern. Die Reduzierung auf die vertikalen und horizontalen Gliederungen eines geometrischen Schemas konnte von den Massen, von den einfacheren Menschen nicht als die Stilform der Erneuerung und des Fortschritts verstanden und angenommen werden. Die Ursachen sind darin zu suchen, daß die Menschen jahrhundertlang mit den historischen Bauformen vertraut waren, die sie als ihre Umgebung akzeptierten.

„Wir haben heute keine Baukunst, weil wir nur an das Notwendige glauben, an das Praktische, an die Unmittelbarkeit der Dinge. Jedes Problem, groß oder klein, verlangt soviel Demut damit es sein kann, was es wirklich will, anstatt daß dem Problem injiziert wird, wie es gelöst werden soll. Es muß sich von seinem eigenen inneren Konzept entwickeln, das erhört und verstanden werden muß“,

schreibt Frederick Kiesler 1965 zur Eröffnung des „Shrine of the Book“ in Jerusalem.

Diese Methode der Hinwendung zum Kleinen, zum „Unwichtigen“, wie sie Kiesler beschreibt — wenn wir überhaupt von einer Methode sprechen können — deckt sich völlig mit der Intensität der Bautätigkeit Hundertwassers.

Da das geometrische „Rastersystem“ jedmögliche „Information“ ausschließt, was auch bedeutet, daß die Wahrnehmungsfähigkeit und die Identifikation des Menschen äußersten Belastungen ausgesetzt wird (Nötigungseffekt), reagiert Hundertwasser mit einer dem entgegenwirkenden<sup>2)</sup> Raumkonzeption. Sie ist im wesentlichen taktilen Ursprungs. Hundertwasser tastet den Raum, das Material, die Funktionen, auch dort wo er nicht gebaut wird, mit dem Körper, mit den Händen, mit den Augen, in seiner Bewegung durch. Die Raumfolgen erfahren so eine elementare Verschiebung von der intellektuellen und konstruktiven Einengung zu einer direkten sinnlichen Reflexion. Hundertwasser durchbricht das gerasterte Funktionsschema und leitet so die „Demontage“ ihrer intellektuellen Formgebung<sup>3)</sup> ein. Der Mensch dringt in Handlungsräume ein, deren Formen und Durchdringungen ihn zu haptischen Berührungen animieren. Es entstehen Handlungsräume als Erweiterung der eigenen Körperlichkeit.<sup>4)</sup>

Dort wo sonst nur lineare und monotone Funktionen stattfinden, werden Empfindungen durch Materialauswahl und visuelle Gestaltung ausgelöst. Die Empfindung etwa, die ein Stück gebrannter Ton, das in die Wand eingefügt ist, hervorruft, wenn man es mit den Händen berührt. Der Begriff der Ausdehnung im Raum, der die Grundsätze aller bildenden Kunst berührt, ist für Hundertwasser stets eine Notwendigkeit gewesen. Die Notwendigkeit, seine „Linien“ in der Malerei nicht mit der Bildfläche zu begrenzen. Die „Hamburger Linie“ (1959), aber auch die Pariser Experimente (1953) dokumentieren diesen Ausdehnungsversuch im Raum. Die Bewegung des Ganzen durchfließt ohne Unterbrechung den gesamten Bau vom Boden der Fußgängerebene bis zum Zwiebelturm und endet selbst dort nicht vollständig.

Es entsteht eine vollkommene Durchdringung von Innen- und Außenraum. Jeder Impuls einer Bewegung im Innenraum wird aufgenommen und weitergeführt bis zum offenen Außenraum, ebenso vom Außenraum in den Innenraum. Diese Durchdringung schafft gleichsam die „Raumkontinuität“ mit Farben, Linien, Formen und Körpern. Mit der Ornamentik der silbernen und goldenen Spiegelfliesen und dem Spiel der Linien im Raum, die kein sichtbares Ende nehmen und in sich selbst verlaufen, unterbricht er die Vertikal- und Horizontalakzentuierung des Raumgerüsts. Wie ein Bildhauer modelliert er den Raum zu einer untrennbaren Einheit, so daß schwer zu sagen ist, wo Architektur aufhört und Malerei und Plastik beginnen.

Hundertwassers Hauptanliegen bleibt immer die Modellierung und Akzentuierung des Raumes. Nichts erscheint ihm endgültig. Die geometrischen Assoziationen der Grundrisse sind zur Gänze verschwunden. Er durchbricht die Ordnung der statischen Reihung und Addition, indem er selbst funktionale und konstruktive Elemente seinem plastischen Formwillen unterwirft.

Hundertwasser modelliert die Architektur dreidimensional in Raum und Zeit. Durch die Einbeziehung der vierten Dimension — Zeit — werden Wachstumsspuren und Formänderungen in

## DIE KRISE DER GROSSEN STADTSYSTEME

Die Krise der globalen Systeme, die vor allem durch die zunehmende Belastung der Umwelt verursacht wird, zeichnet sich vorwiegend in den verdichteten städtischen Regionen unserer Zeit ab. Die hypertrophischen (Hypertrophie = übermäßige Vergrößerung) Ausdehnungen der Megalopolis sind gleichzeitig die Zeichen ihrer Selbstzerstörung.<sup>7)</sup>

Hypertrophe Systeme verfügen leider über einen mangelhaften Kommunikations- und Informationsmechanismus. Je größer die Gruppen sind, um so ungenauer ist der Kommunikations- und Informationsfluß. Das Ausweichen auf die künstliche Informationsvermittlung durch die Massenmedien ist auf die Dauer nicht effizient. Durch den Verzicht auf die lebendige Kommunikation und die Einführung der artifiziellen Zwangsinformierung der Massen entstehen die Nebeneffekte der „Übermüdung“ und Sättigung.

In den strategischen Wechselwirkungen zwischen Mega- und Mikrostruktur kennen wir viele empfindliche „schwache“ Stellen; zwischen Ordnung und Gewalt, Ermöglichung des Terrorismus, politischer Militarismus, die existentielle Bedrohung, Verlust der Individualität. So gesehen ist die lebendige, kommunikative „Zelle“ Hundertwassers eine wichtige Verstärkung der Vitalität der Stadt durch die Verbesserung der Qualität des gesamten Lebensraumes durch Kreativität und Gemeinschaftsbildung mit hohem Niveau der Interaktion und Kommunikation.

Waren in der Geschichte Naturgewalten und gigantische Naturkräfte (Mesopotamien, Nil, Ägypten) grundsätzliche Voraussetzungen für die Organisation und Sicherung großer theokratischer Reiche, so sind heute die technologisch-industriellen Regulierungen die Ordnungsfaktoren des sozialen städtischen Lebens. Ein gigantisches technokratisches Industriekombinat hat heute die Garantien übernommen und regelt den „Wohlstand“ der Stadtgesellschaften; jedoch nur auf der Basis einer permanenten industriellen Produktion, unter der Annahme, daß das Naturpotential diese Expansion tragen kann.

Städtische Architektur ist als Produkt industrieller Technologien der großen, zentralistischen Systeme nicht mehr eine autonome Disziplin einer ästhetisch-sozialen Kategorie, sondern ein Bestandteil, zu dessen Regulierung Inhalte und Metaphern einer theoretischen progressiven Sozialisation der Massen hineinprojiziert werden. Ein gigantisches Bauunterfangen veränderte die Städte, große und kleine, um die sozialen Umschichtungen der Massengesellschaft zu stabilisieren.

Städte sind nunmehr in neue Komplexe und globale Systeme innerhalb der gigantischen Netze der Verkehrswege und des internationalen Flugsystems eingegliedert.<sup>8)</sup>

Wir sind eine todkranke Gesellschaft, momentan noch lange Lebenserwartung und aufgeblähter inhaltsleerer Lebensstandard können nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir todkrank sind und künstlich am Leben erhalten werden.

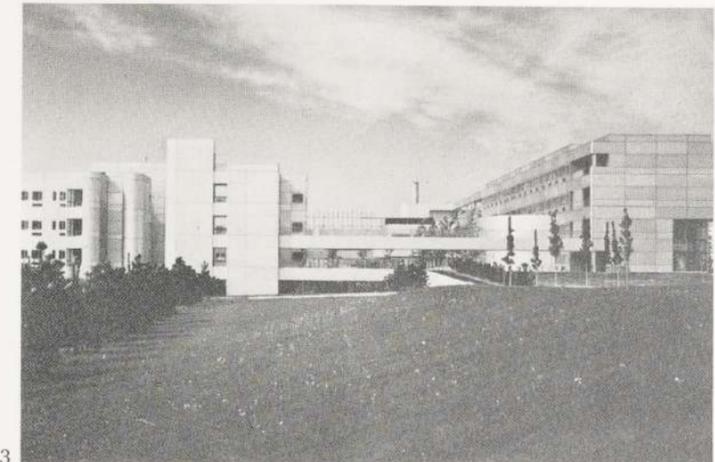
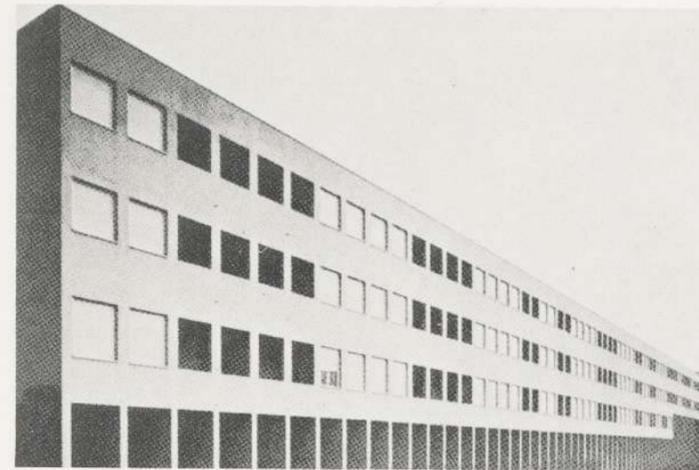
Man stelle sich einen Todkranken vor im Spital.

Blutplasmaschläuche in Nase und Venen.

Künstliche Beatmung mit Sauerstoff.

Röhrentsorgung für Urin und Exkrememente mit Schläuchen ins After.

Genau dasselbe geschieht mit uns. Wir müssen uns nur dessen bewußt werden, daß wir an ein diktatorisches, monopolistisches Verteilersystem angeschlossen sind, das uns in Unfreiheit und



1 Nordafrikanische Siedlung, organische Lehmbauweise

2 Aldo Rossi, Wohnhausprojekt Gallarate bei Mailand, endlose Rastermonotonie

3 Richard Meier, Bronx Developmental Center, New York, Metallfassade, Maschinenästhetik

Abhängigkeit hält, in der ärgsten Versklavung des Menschen seit seinem Bestehen.

Wir sind nur mehr ein Organismus, der künstlich am Leben erhalten wird mit Zu- und Abschläuchen, Zu- und Ableitungen:

Wir sind angeschlossen an

1. Gasleitungen
2. Fernseekabel und Radio
3. an Fernheizrohre und Zentralheizsysteme
4. ans Müllabfuhrsystem, weil wir sonst in unserem Dreck ersticken
5. an Kanalisationsrohre für unsere menschlichen Abfälle
6. an Wasserleitungen
7. an Telefonkabel
8. und an Elektrizitätsleitungen, die uns mit zusätzlicher Energie versorgen.

Außerdem an Tankstellen usw.

Wir müssen den Mut haben, uns langsam von diesen Schläuchen, von dieser Abhängigkeit, von dieser Art Intensivstation zu befreien.

Straßenräume sind ebenso an das nationale und kontinentale Hauptverkehrssystem angeschlossen und die Intensität des Verkehrsstromes reguliert zunehmend ihre Gestalt und „Lebensqualität“. So gesehen sind nun alle Architekturproduktionen in das Kontinuum dieses Netzsystems eingebettet, in Geschwindigkeitskategorien geteilt und geordnet. Der von zentralen Verwaltungen organisierte und eingeteilte Behausungsraum ist aus der statistischen Ermittlung zwischen Kubatur und Nutzen hervorgegangen und stellt so ein willkürliches Maß für den Lebensraum dar.

In der Regel ist der architektonische Raum das geometrische Resultat der senkrechten und waagrechten Konstruktionsabgrenzung und resultiert als Inhaltsvolumen aus der Begrenzung, die die gebauten Körper bestimmen. Wände und andere Elemente werden standardisiert und als Zeichenträger ideologischer Dekorelemente des wirtschaftlichen und politischen Systems benutzt. Die Handhabung von Raumgebilden dieser Kategorie durch die globalen Systeme, vor allem der Industrie, ist allein vom praktisch-nützlichen Potential der Quantifizierung gekennzeichnet. Quantifizierung, Konzentration des Materials, Verdichtung des Kapitals, Macht. Die Vitalität der artifiziell abgeschnittenen Räume erwies sich als mangelhaft und feindlich für die erwartete Sozialisation.<sup>9)</sup>

Die psychischen Auswirkungen der erzwungenen Isolation in diesen Konzentrationslagerartigen<sup>10)</sup> Verdichtungen sind verheerend, da Grundbedürfnisse der menschlichen Existenz, wie Identität, Kommunikation, der Sinn und das unmittelbare Erleben der Gemeinschaft und der Natur, unberücksichtigt blieben oder ignoriert wurden. Abgeschnitten von der unmittelbaren Verbindung mit dem umgebenden natürlichen Raum, werden die Menschen in Räume gedrängt, deren gestalterische Qualität sich in der bloßen Abgrenzung verbraucht. Der gegenständliche architektonische Raum erschöpft sich in seiner sichtbaren und meßbaren Präsenz. Als Ergebnis kaltblütigen Kalkulierens, das alle dynamische Wärme, Vielfalt der Form und die Hinwendung zur Natur unterbindet. Die Behausung des Menschen kann aber auf die Dauer nicht vom unendlichen Raumkontinuum der Natur abgeschlossen sein. Überhaupt kann das Haus nur „endlos“ sein, eingebettet in das kosmische Kontinuum.

In dieser apokalyptischen gegenwärtigen Situation der „Stadt“ ist die Suche nach alternativen Lösungen aus dem unentwirrbaren „Stadtlabyrinth“ heute eine vielschichtige Aufgabe. Sie muß

a) die Korrektur der Stadt ermöglichen, also ihre Erneuerung

b) sich aus dem verbrauchten, historischen Stildiktat befreien und die Annäherung an eine universelle Kultur suchen, vor allem durch die Abkoppelung der Lösungen von den sogenannten professionellen Architekten und Spezialisten

c) darüber hinaus muß sie schöpferisch sein, voll aufregender Komplexität und Widersprüchlichkeit.

## ALTERNATIVE STADTERNEUERUNG

Es ist bezeichnend, daß man neue Lösungen für eine alternative Stadterneuerung, die wir als soziale Kreativität verstehen, kaum mehr von den Ingenieuren und Architekten erhoffen kann.

Die Gründe sind darin zu suchen, daß Planer und Architekten sozialen und Kommunikationsbedürfnissen ausweichen. Vielmehr unterliegen sie dem „Stildiktat“, das von dem industriellen



der Architektur in einem ähnlichen Vorgang wie in der organischen Natur, der Bäume, der Lebewesen, sichtbar gemacht. Ebenso werden seine Raumsuren sichtbar, die Abdrücke seiner persönlichen Anwesenheit, seiner Zeit, die er an diesem Bau verbraucht hat. Hundertwasser überlagert so das konstruktiv-geometrische System mit einer zweiten übergeordneten Struktur. So gelingt es ihm, den architektonischen Raum zu verwandeln und zur Mitteilung von Gefühlen und Stimmung einzusetzen. Diese Synthese führt zum Raumhaus, das von Bändern, Linien, Flächen und Bäumen, durch eine innere Bewegung geführt, eine in sich geschlossene Unendlichkeit beherbergt.

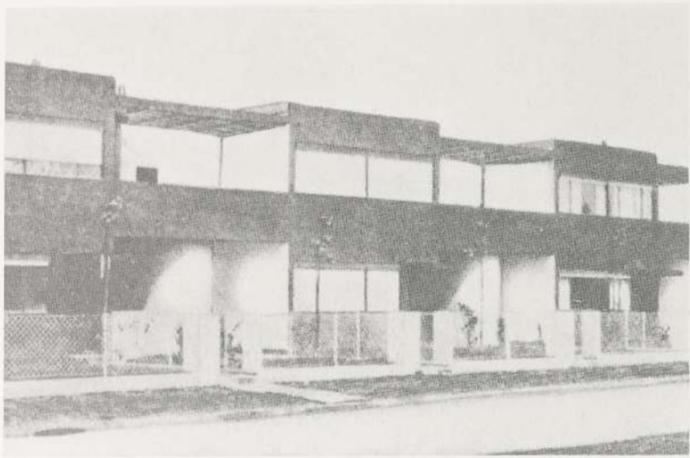
## ZUR KRISE DES STÄDTISCHEN RAUMES

Das Problem der fortschreitenden artifiziellen Umwandlung der natürlichen Umwelt in dichte und weit ausgedehnte künstliche Gebilde durch die Rationalität der Machtssysteme kann nicht mehr nur mit rationalen Mitteln gelöst werden. Diese doppelte und mehrfache Künstlichkeit verselbständigt und verbraucht sich gleichzeitig durch den permanenten Existenzdruck.<sup>5)</sup> Vereinfacht dargestellt ein Beispiel dieses mehrfachen Verbrauchs: In der 1. Phase: Eine Siedlungsformation im Zustand der Reflexion mit der natürlichen Umwelt — ökologisches Gleichgewicht.

In der 2. Phase: Transformation und Verdichtung der Siedlung, erste Störungen des ländlichen Raumes, Landflucht.

In der 3. Phase: Vermehrung und Ausdehnung der Siedlung. Die Siedlung produziert sich selbst nicht mehr in der Dialektik zu der natürlichen Umwelt, sondern zur künstlichen Stadt. In der Expansion der künstlichen Erweiterung produziert und vermehrt diese Einheit ihre Künstlichkeit durch den Verbrauch der ursprünglichen Naturreserven. Störung der ökologischen nahen und fernen Umwelt, zunehmende Industrialisierung.

In dieser linearen Zunahme der Größendimensionen wird deutlich, daß die Fragen des Architekturdesigns der industriellen Expansion eigentlich keine besondere Rolle spielen, denn das Maß der Belastungen wird ja von der Kubatur bestimmt und nicht von ihrer Zeichenhaftigkeit. Hundertwasser reagierte schon sehr früh,<sup>6)</sup> diese Gefahr ahnend, und fordert eine informelle Strukturänderung durch die gewonnenen geistigen Entdeckungen dieses Jahrhunderts, um den Erneuerungsprozeß zu sichern, die Gefahren zu zeigen und die Totalität des industriellen Formalismus zu verhindern.



4 5



6 7



4 Le Corbusier, Siedlung Pessac, 1924

5 Siedlung Pessac, Veränderung durch die Bewohner 40 Jahre danach

6 Abbruch der „Mustersiedlung“ Pruitt-Igoe, USA

7 Volkstümliche organische Architektur, seit 5000 Jahren bewohnt, Santorin, Ägäis

mittelt aber weder eine kolorierte Architekturzeichnung noch einfarbiges Modell.

#### ARCHITEKTUR ALS GESAMTGESELLSCHAFTLICHE AUFGABE

Die Architektur des menschlichen Zusammenlebens kann nicht Aufgabe von wenigen Planenden sein. Sie ist eine Notwendigkeit der sozialen Gemeinschaft und untrennbar mit der Entwicklung der demokratischen Gesellschaft und ihrem kulturellen Leben verbunden. Als kollektives Phänomen ist sie Voraussetzung des Zusammenlebens, des Miteinanderseins.

Das wesentliche Streben der Stadt-Architektur ist die Gestaltung einer Umgebung, die das Gemeinschaftsleben fördert und begünstigt. „Architektur ist und bleibt ein Produktionsversuch menschlicher Heimat, vom gesetzten Wohnzweck bis zur Erscheinung einer schöneren Welt in Proportion und Ornament“, schreibt Ernst Bloch 1959 in „Prinzip Hoffnung“ und erfaßt so den vollen Umfang der Beziehungen von Architektur und Mensch.

Die Architekturpraxis hat bisweilen jedoch diese ganzheitliche Auffassung vermieden und „Prinzipien der Heimat“ außer acht gelassen und gerade diese einseitige Baupraxis führte zu systematischer Zerstörung des städtischen Lebens. Städte verlieren zunehmend, auch wenn es paradox klingt, ihre eigene Urbanität, Städte sind gefährlich geworden, manchmal für Kinder geradezu lebensfeindlich, abweisend, entfremdend. Man denke nur an die Okkupation des Straßenraumes durch den Verkehr oder an all die verlorengegangenen Spielräume, die einer einseitigen Kalkulation zum Opfer fallen. Diese Überbewertung der „wirtschaftlichen Rentabilität“ verursacht eine Einseitigkeit, bei der psychosomatische Folgeerscheinungen nicht berücksichtigt und gelöst werden können. Das Leben des Kindes in der Stadt widerspiegelt am deutlichsten diese dramatische Tragweite: schwere Eingriffe in die Psyche des Kindes, Störung des empfindsamen Le-

#### DER TOD DER MODERNE

„Glücklicherweise läßt sich der Tod der modernen Architektur auf einen genauen Zeitpunkt datieren . . . Die moderne Architektur starb in St. Louis/Missouri am 15. Juli 1972 um 15.32 Uhr, als die berühmte Siedlung Pruitt-Igoe oder vielmehr einige ihrer Hochhäuser den endgültigen Gnadestoß durch Dynamit erhielten . . .“<sup>15)</sup> berichtet Charles Jenks im ersten Teil der „Sprache der postmodernen Architektur“. Seine Aufzeichnungen haben den Charakter unmittelbarer Berichterstattung, eindringlich und genau.

Der Tod der Moderne erweist sich jedoch als der Tod eines ihrer Stile. Mit der Geburt der Postmoderne werden bald die puristisch-sauberen, „gesunden“ Krankheitsmetaphern ersetzt. Dieser heitere Pessimismus, der schnell die neue Geburt vorbereitet, den Todesschein ausstellt und in die Zukunft des neuen Bauens blickt, ist charakteristisch für die oberflächliche Ideologisierung der Postmoderne. Vor dem Tod wird — wie im Leben — weggeschaut, Ursachen und Symptome sind schnell überwunden. Soziale Konflikte, Destruktion und psychosomatische Erkrankungen, die ihre Ursache in der Planungstotalität haben, werden übersehen, als gäbe es irgendwelche Immunstoffe gegen Verfall, Schwäche und Entwürdigung.

In der gegenwärtigen kritischen Phase der gesamten Zivilisation wird in Amerika und Europa eine denkwürdige Umschichtung der Architekturdisziplin vorbereitet. Aber weder die scheinbaren Gefechte scheinbar rivalisierender Architekturgruppen noch die „ikonographische“ Innovation können den tatsächlichen Ablauf der Architekturkrise verschleiern und verdecken. Ihr Ziel, die Führungsübernahme in der Bildhaftigkeit und die Durchsetzung der Bildproduktion der neuen Architektursprache, überschattet provokativ alle elementaren Aspekte der sozialen Probleme.

Der Glaube in den postmodernen Kreisen, daß ein guter architektonischer Entwurf, eine gute kolorierte Architekturzeichnung und ein entsprechend farbiges Modell, völlig unkommentiert, alles wichtige und nötige über soziale und ökologische Umweltbedingungen vermitteln kann, ist nicht nur naiv, sondern künstlich überspannt provokativ und übertrieben. „Bewußtseinsverweigerung“ als Flucht in die Welt der künstlerischen Illustration. Bedarf doch jede Bildzeichnung einer zusätzlichen Erklärung, da sie auf das gesellschaftliche, sachliche oder historische Vorwissen des Betrachters zielt. Was die Miete kostet, wieviel ein Bewohner verdient, wie der psychische Zustand der Menschen, ihre Beziehungen zueinander sind, wie ihre Kommunikation ist, ver-

gen könnte, diese ganze zeitgenössische Architektur sei ein Mythos, eine Vision.<sup>11)</sup>

Keine Vision ist dagegen die Tatsache, daß überall in allen Städten der Welt, anonyme und monotone Rasterarchitekturen sich zunehmend ausbreiten. Diese wuchern aus und unterdrücken jede individuelle Forderung und werden überdies noch einige Generationen bedrücken, wenn nicht die entsprechenden Schritte und Korrekturen unternommen werden.

Die Bestandsaufnahme der gebauten Architektur und ihre entsprechende Auswertung nach Bedeutung und Wichtigkeit bedarf einer genauen Überprüfung und Aufdeckung der Selektionskriterien, die meist von den „Protagonisten“ einer „Bewegung“ und ihrer Jünger willkürlich und autoritär aufgestellt werden. Bei diesen tauchen niemals die betroffenen Bewohner auf.

Ganz schlimm ist es, wenn Bewohner die „kühne vergeistigte Abstraktion“ mit eigenen Vorstellungen zugunsten der Bewohnbarkeit verändern.<sup>12)</sup> Dann spricht man von Verschandelung des Kunstwerkes, das eilig renoviert und der ursprüngliche Zustand wird wiederhergestellt.

Grundsätzlich müssen wir die Bestandsaufnahme der gebauten Architektur in zwei Kategorien einteilen.

Die Architektur ist als unmittelbarer Lebensraum zu begreifen, womit die wesentlichen Aspekte einer eingehenden Analyse auf die Identitätsvorgänge, Kommunikation und Verhalten der Menschen, die mit der Realität dieser Architektur in Berührung kommen, gemeint sind. Überhaupt müssen wir eine neue Methodologie entwickeln, die die Betrachtungsdistanz verringert und die Gesamtheit aller Zusammenhänge anstrebt. Ein Beispiel sollte diesen Aspekt deutlich machen.

Wenn eine entworfene Architektur von den Bewohnern verändert und ihren Bedürfnissen entsprechend angepaßt wird, so kann dieser Wandlungsprozeß nicht isoliert betrachtet werden. Es sind also psychogene und soziale Beziehungssysteme aufgetreten, die nicht vom Objekt der Architektur getrennt betrachtet werden können.

Le Corbusiers ursprünglichen Entwurf der Siedlung Pessac<sup>13)</sup>, den die Bewohner mit eigenen Vorstellungen wesentlich verändert haben, sollte in diesem Zusammenhang neu aufgenommen und bewertet werden.

Hundertwasser verzichtet bewußt auf eine denkmalartige, unberührbare Formalisierung der Architektur. Ich habe den Ausdruck einer „unberechenbaren Ästhetik“<sup>14)</sup> gebraucht um diese zeiträumliche Demokratisierung Hundertwassers auszudrücken.

Hundertwassers Architektur wird gerade durch die Mitwirkung der Bewohner und ihrer eigenen Vorstellungen belebt und hervorgehoben.

und ökonomischen Rationalismus geprägt und von einer großen „Spezialistenschar“ kontrolliert und festgelegt wird.

„Die neue Linie“ des Designs und der Architektur ist als Kommunikationsmedium der „Avantgarde“, der „Moderne“, der „Postmoderne“ in einem elitären, geschlossenen Prozeß eingefangen. Unter peinlicher Vermeidung aller sozialer und Kommunikationsfragen entwickelt sich so, oft mit populistischem Zierrat versehen, diese extreme Praxis des Materialfetischismus. Diese Praxis der einseitigen und isolierten Designideologie der Verschleierung und Verdrängung der wirklichen Probleme kann dem wachsenden Druck einer ökologisch und sozial orientierten Bewegung der jungen Generation nicht mehr standhalten.

Auch die „neue Linie“ verbraucht sich selbst, denn ihre Dynamik richtet sich ausschließlich auf die Verteidigung und Erhaltung der erfundenen Zeichen und Symbole. Städtebauliche Konzeptionen werden meist mit großer Gestik einer neuen pseudohistorischen Monumentalität entworfen und realisiert. Den Verlust sozialer kreativer Konzepte, den Mangel an eigener urtümlicher Fantasie ersetzt man mit einer grammatikalischen Artistik pseudosakral-mythologischer historischer Sequenzen.

Auch für die Wiener Szene ist die Systematisierung einer regressiven Zeichenideologie charakteristisch. Sie vollzieht sich als systematischer Rückgriff auf den Stilismus der Wiener klassischen Moderne (Wagner, Loos, Hoffmann) ohne jegliche historische Verpflichtung für die sozialen und kulturellen Leistungen dieser Zeit.

Hundertwassers Wohnhaus stellt sich gegen dieses Monopol der regressiven doktrinären Ästhetik der Architekten und wird zum positiven Signal einer alternativen Stadtarchitektur. Man kann nicht eindringlich genug auf diese großartige Initiative der Gemeinde hinweisen, die mit dem Bau und den Wohnexperimenten Hundertwassers das erste städtische Signal setzt, mit dem inhaltliche Alternativen für veränderte Wohn- und Lebensformen entwickelt werden können. Dieser Versöhnungskonsens signalisiert nicht eine Behausungsform einer Gegenkultur, sondern die Wende zu einer neuen Epoche, die getragen wird von der alternativen Jugend, der ökologischen Bewegung und der Annäherung aller Kulturen.

#### ZUR SITUATION DER MODERNE

„Die Schwierigkeit, eine wirklich echte zeitgenössische Architektur zu finden, ist so groß, daß man zu der Überzeugung gelan-

bens, Brutalisierung, egozentrische Isolation, Verlust der kreativen Phantasie, Verlust der Spielfreudigkeit.<sup>16)</sup> Mit dieser Realität sollten die Verursacher einmal konfrontiert werden. Man sollte ihnen die Schreckensbilder der Kinder zeigen, aber auch die Bilder ihrer Sehnsüchte, ihrer Hoffnungen und Träume.

Es ist wahrscheinlich ein denkwürdiger Zustand unserer geistigen Entwicklung, wenn wir Architektur als destruktive Produktion zulassen, lebensfeindlich und passiv, zugunsten einer verfehlten, unrentablen Wirtschaftlichkeit.

Wir kennen alle diese Mißstände sehr genau und ich möchte sie hier nicht wiederholen, sondern Denkanstöße und Alternativen suchen zur Verbesserung des Lebensraumes in der Stadt. Es wird also die vordringlichste Aufgabe einer künftigen Stadt-Architektur sein, ihre elementare und einigende Kraft einzusetzen, um eine Ästhetik zu finden, die die Welt der Kinder ebenso anspricht wie die der Erwachsenen.

Aus dieser Kulturnotwendigkeit sollen neue Kriterien, welche die Architektur der Behausung von repräsentativen Vorstellungen befreien, die unmittelbare Beziehung zur Natur sichern, Eingang in die Bauordnung finden. Daß dies keine utopischen Forderungen mehr sind, zeigt der Weg Hundertwassers bei der Realisierung des Wohnhauses. Hundertwasser verzichtet auf die Verdichtung der Wohneinheiten, lockert die Dominanz historischer Zeichen auf und schafft eine überschaubare, urbane Komplexität. Der so entstandene Freiraum wird mit Naturelementen — Bäume, Pflanzen — durchsetzt und der Bewohner wird durch diese Vorleistungen geradezu animiert und ermutigt seinen eigenen „Identitätsraum“ zu formen.

Diese Vorleistungen, vor allem durch den Verzicht auf die Verdichtung der Wohneinheiten, sind gleichzeitig Demokratisierungsimpulse. Sie schaffen die Voraussetzung zur Förderung von Initiativen und Anteilnahme der Stadtbewohner. Aus der Dialektik der Anteilnahme und Mitwirkung entsteht eine Alltagsidentität, die bisher unter dem Aspekt einer falsch verstandenen Urbanität verhindert und verschüttet wurde.

Ich sehe die erfreulichste Möglichkeit, Antwort zu finden auf die Frage der Architektur als Lebensraum, nicht in den großen ideologischen Parolen, sondern in der intensiven Hinwendung zur „Welt des Kindes“, womit ich nicht nur das Kleinkind meine, sondern die Bewahrung des Kindlichen überhaupt, bis ins hohe Alter.<sup>17)</sup>

## DAS HUNDERTWASSER-WOHNHaus

Hundertwasser gehört zu jenen Künstlern, die den Erneuerungsprozeß unserer Kultur anstreben. Seine Zeichen verkünden nicht einen Formalismus europäischer Prägung, sondern eine Haltung, die zur Interaktion aller Kulturen animiert. Hundertwasser proklamiert das Wohnhaus zu einer permanenten Herausforderung, die Behausungsfrage als Aufgabe der gesamten Menschheit aufzufassen und nicht als Lösung unter dem Protektorat einer „imperialen“ Kultur. Das ist auch der Grund, warum dieses „Wohnhaus“ nicht in die Typologien des Hausbaus eingeordnet werden kann, da es nicht einen Haustypus darstellt, sondern zum Zeichen der Symbiose des Menschen mit der Erde wird. Architektur wird nicht im engeren Sinn als Architektur des Hausbaues verstanden, sondern als ökologische Interaktion zwischen dem Menschen und der *Umwelt*. Hundertwassers Gespür für die globale Umweltkrise der Erde ist gleichzeitig unmittelbare Reaktion

auf die monostrukturelle Praxis des rationalen Funktionalismus. Abstrahieren bedeutet für Hundertwasser einen Prozeß, bei dem Formen auf ihre plastischen Grundwerte zurückgeführt werden und körperliche Funktionen so aufgefaßt werden, daß Architektur in reine Umweltskulptur verwandelt wird. Und diese seine Umweltskulptur erstarrt nicht in Formalismus. Sie präsentiert sich nicht selbst als Denkmal einer rationalen Leistung und Macht. Vielmehr erweist sie sich als ökologische Reflexaktion der Erde, die den Menschen zur Bewohnbarkeit animiert.

Hundertwassers archetypische, erdhafte vegetative Formfassung eines Wohnhauses bringt ihn in die Nähe „primitiver“ Architektur afrikanischer und mediterraner Kulturen, die in der modernen Bewegung der Architektur sonst nirgends Widerhall gefunden haben. Obzwar in der Malerei und Plastik viele Experimente mit Transformationen außereuropäischer Kulturen (afrikanischer, präcolumbianischer) den Formwillen und die Formerneuerung der Avantgarde erweiterten, hat in keinem Versuch der Architektur die Auseinandersetzung mit vorstaatlichen Kulturen stattgefunden.

Mit seinem Wohnhaus bewirkt Hundertwasser einen entscheidenden Bruch in der Formensprache der Architektur des Abendlandes. Den Einschnitt, den Hundertwasser dem abendländischen, historischen Industrieformalismus zufügt, dessen Tragweite man doch nicht ausreichend erfassen kann, möchte ich mit dem Bruch vergleichen, der von Picassos „Demoiselles d'Avignon“ eingeleitet wurde.

Diese Wendung zu den Quellen der Ursprünglichkeit bedeutet für die Kunst Europas und der Welt eine unermeßliche Chance. Damit beginnt die Rehabilitierung der frühen und primitiven Kulturen, parallel zu ihrer Emanzipation von der Vorherrschaft der industriellen Ästhetik. Diese Kunst bringt die alte und nun erneuerte Botschaft, die Welt sei nicht, was sich dem Blick offenbare, die Ästhetik der Netzhaut, sondern was der Künstler wissend und tief in seiner Ganzheit empfinde.

Das Aufgeben der Nachahmung, das Verlassen der illusionistischen Mittel bedeuten eine neue Auffassung von Raum und Architektur. Anstatt äußere Sichtbarkeit der rein visuellen Merkmale der architektonischen Gestalt nachvollziehen, verkörpert das Haus innere Bedeutung.

Zum ersten Mal in der modernen Kunst, im Vordergrund der Zivilisationsmüdigkeit, der Resignation der Industriegesellschaften, wird der Einsatz einer archetypischen Konzeption zum Schlüsselereignis der Verbindung zwischen unserer rationalen Gegenwart und unserer Urzeit. Diese neue Position des Menschen in der Welt zeigt ihm den dunklen Ursprung, dem er entstammt und zerstört gleichsam die Illusion seiner Mittelpunktstellung in der Welt. Noch wurde eine universale Geschichte der Architektur, frei von europazentristischen Wertungen nicht geschrieben.

Erst nach der Überwindung der eigenen Traditionen und regionalen Zwänge und durch das Studium der Gesetzmäßigkeiten außereuropäischer Kulturen kann eine kommunizierende Kraft wirksam werden. Die Welt als mögliche Einheit begreifen, bedeutet keineswegs die Verschiedenheiten der Kulturen verneinen. Hundertwassers pluralistisches Modell eröffnet in Wien diese neue Perspektive und zeigt jene Dimensionen, die über den eigentlichen Hausbau hinausreichen. Eine ästhetische und soziale Bereicherung für die Stadt und gleichzeitig als Zeichen und Signal der neuen geistigen Haltung — das sind die Rahmenbedingungen, mit denen das Hundertwasser-Haus bewertet und eingeordnet werden kann.

Ausgehend von der Grunddynamik des menschlichen Lebens kehrt Hundertwasser zum Ursprung der Behausungsfrage zu-

rück. Die kulturanthropologische Intention Hundertwassers rückt das Phänomen des gemeinschaftsbildenden Raumhauses erneut in den Vordergrund. Überall in der Welt braucht der Mensch einen solchen Ort, in dem er im Raum verwurzelt ist und auf den alle seine Verhältnisse im Raum bezogen sind.

Und es ist nicht dabei die Rede von den äußeren Besitzverhältnissen des Hauses, es kommt vielmehr auf das innere Verhältnis zum Haus an, das den Menschen ermöglicht zu „Wohnen“, „Zuhause zu sein“, Geborgenheit und „Heimatgefühl“ zu entfalten. Aus dem Blickwinkel wirtschaftlicher Planung gehört das gebaute Haus Hundertwassers zu einer Kategorie der „sanften Technologien“, deren Rentabilität und Amortisation in einem neuen Bewertungssystem eingestuft werden muß.

Das Wiener Modell gehört nicht zu den radikalsten Öko-Architekturbeispielen, die Baubiologie und Energie in den Vordergrund stellen, sondern signalisiert den Anfang für einen fließenden Übergang zu einer ökologischen Sanierung der Stadt. In dieser Öko-Sanierung wird jedoch die Wirklichkeit des Menschen, seine sinnlichen und psychischen Bedürfnisse, nicht durch eine „grüne“ Euphorie<sup>18)</sup> verschleiert.

Nur primäre existentielle Formen der Gemeinschaftsbildung können eine dynamische Veränderung der städtebaulichen Realität einleiten, mit neu entstandenen Beziehungssystemen und Wechselwirkungen, die sich ständig wandeln und verändern. Dann ist der Mensch die zentrale Figur der Beziehungen aller Phänomene, die ihn in seiner Umwelt entgegenstehen und sein Verhalten bestimmen.

## WIRTSCHAFTLICHE ASPEKTE DES WOHNBAUS

Die Orientierung am kurzfristigen bauwirtschaftlichen Erfolg nach den üblichen Kosten-Nutzen-Normierung berücksichtigt im allgemeinen zu wenig die langfristigen Auswirkungen auf unsere Umwelt, auf unsere Mitwelt und Nachwelt.<sup>19)</sup>

Das Schwierigste in unserer heutigen Situation ist die Umstellung von kurzfristigen auf langfristige Zeitdimensionen. Maßnahmen, die wir heute ergreifen, haben Auswirkungen weit über unsere Generation hinaus. Und diese Auswirkungen können nicht mehr mit der Wirtschaftspraxis, die auf kurzfristige Termine angelegt ist, bewältigt werden.

Um den Belastungen und den Konflikterscheinungen entgegenzutreten, müssen wir in weiten Teilen unserer technisch-wirtschaftlichen Struktur der Baupraxis neue Alternativen und Denkrichtungen suchen und realisieren. Das bedeutet ein grundsätzliches Umdenken und die langsame Abkehr von der auf Quantität und Wachstum ausgerichteten und kapitalintensiven Bautechnologie.

Auch die Wohnbauwirtschaft, die im Begriff ist sich von Großbauten auf kleinteilige durchgestaltete Wohnformen umzuorientieren, kann sich nicht mehr ohne alternative Lösungen optimal entwickeln.

Alternative Projekte müssen sich auf die negativen Folgeerscheinungen des verdichteten Städtebaus — Verlust der Identität, Erlebnisarmut, Monotonie, Vereinsamung — konzentrieren und entsprechende Vorschläge und Lösungen enthalten. Die in die Luft gesprengte Siedlung in St. Louis/Missouri, ist zum Sinnbild einer verfehlten Planung geworden, bei der aus wirtschaftlichen Überlegungen, elementare soziale Bedürfnisse vernachlässigt wurden. Hundertwassers Haus signalisiert als Prototyp die

„Rückkehr zur Stadt“, die nicht als museale restaurative Ganzheit aufgefaßt wird, sondern Zeichen und Elemente einer Erneuerung und Urbanisierung der Stadttore, der Plätze, Straßen und Häuser enthält. So gesehen sind die ökologischen Elemente Hundertwassers — Bäume, Erde, Stadtrecht, Bürgerrecht, Fensterrecht — nicht Objekte einer Selbstdarstellung, sondern Zeichen der Wende und der „Rückkehr zu Stadt“, Zeichen der Reaktion und der Sensibilisierung auf den lange Zeit hingenommenen Verlust des Naturgefühls und der Urbanität. Billiger Wohnbau teurer Wohnbau, können keine Ausgangssituation für eine Meßbarkeit ihrer wirtschaftlichen Konzeption sein. Nicht quantifizierbare Prozesse, nicht monitär erfassbare Zusammenhänge, die aber durchaus zur Zerstörung einer Siedlung führen können, können in einer alternativen wirtschaftlichen Konzeption unberücksichtigt bleiben.

Billiger Wohnbau einer normierten Auffassung, ohne differenzierter und sozialer Auflockerung, ist von vornherein eine verfehlte volkswirtschaftliche Investition. Die neue Umwertung sollte überhaupt aus der Praxis der Kosten-Nutzen-Rechnung hinausführen zu Dimensionen, in denen der Sinn von Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft mehr bedeutet, als ein abstraktes lineares Wachstum. Hundertwasser durchkreuzt und hebt die üblichen Qualitätsnormen der „Wohnlagen“ in der Stadt auf. Die sozialräumliche Gliederung der Wiener Stadtbezirke — gute Wohnlagen wo die „besseren“ Leute wohnen und schlechtere Wohnlagen wo die Massen wohnen (1. Bezirk, innerhalb — außerhalb des Gürtels, Hietzing, Döbling, 10. Bezirk usw.) — wird durch Hundertwassers Prototyp egalisiert und umgewertet. Die städtebauliche Qualität wird nun durch die Umorientierung in der Qualität des Wohnens bestimmt. Hundertwasser wertet nicht nur das Wohnen in der Stadt allgemein auf, gleichzeitig ist die Wohnlage in der ganzen Umgebung positiv und qualitativ aufgewertet und aktiviert.

Wohnen in der Stadt ist attraktiver denn je.

## ASPEKTE DER ARBEITSPROZESSE

Das Hundertwasser-Haus stellt als Prototyp ein Baumodell dar, das weit über das Technisch-Wirtschaftliche hinaus vor allem in soziale und gesellschaftspolitische Zusammenhänge reicht. Es zeigt Wege auf, die aus der gegenwärtigen Krise der Wohnungsbauwirtschaft hinausführen. Einer Krise, die letztlich von der Bauwirtschaft selber heraufbeschwoen wurde. Geht doch der Trend dahin, Bauplätze zu rationalisieren, den Bauprozeß immer mehr zu verdichten.

Form und Planungsstruktur der Projekte werden mehr und mehr standardisiert und bauliche und architektonische Zusammenhänge nach einem Schema organisiert, mit dem gleiche wiederkehrende Probleme routinemäßig abgewickelt werden. Anstelle von Handwerkern und Facharbeitern werden zunehmend Maschinen und ungelernete Kräfte eingesetzt. Zugunsten einer technologischen Entwicklung gehen so zahlreiche Arbeitsplätze verloren. Hundertwassers Konzeption hingegen schafft Arbeitsplätze für Menschen und nicht für Maschinen. Kooperation wird durch ein vorgegebenes Organisationsschema ersetzt, welches allein ökonomische Prioritäten kennt, die sich an der quantitativen Umsetzung von Baumassen und dem größtmöglichen Profit orientiert. Auf der Strecke bleibt der arbeitende Mensch, aber auch die Qualität der Arbeitsergebnisse, die Qualität der gebau- ten Umwelt im weitesten Sinne.

Stadtraum als räumliche Organisation widerspiegelt gesellschaftliche Phänomene, sozio-ökonomische Strukturen, Handlungen, operative verändernde Eingriffe.

Zu der methodischen Praxis der Wiedergewinnung und Wiederherstellung der Stadt gehört zweifellos die Anwendung einer „polychronen“<sup>20)</sup> Zeit, die eine mehrdeutige Wahrnehmung zuläßt. Die Arbeit an der unmittelbaren Veränderung und Gestaltung der Stadt, die Bauarbeit im Wohnbau im allgemeinen, kann nicht als mechanischer Vorgang der Errichtung eines Gebäudes gesehen werden, sondern als äußerst komplexer Prozeß mit wirtschaftlichen, sozialen und kreativen Zusammenhängen. Bauarbeit wird nicht nur unter Mitwirkung aller Beteiligten — Entwerfer, Künstler, Planer, Arbeiter — realisiert, sondern enthält darüber hinaus Momente der Interessen der allgemeinen Öffentlichkeit.

Städtebauliche Veränderungen, vor allem in bezug auf die Stadterneuerung und Urbanisierung, setzen einen veränderten Arbeitsbegriff voraus, der alle Beziehungen, Architekt — Bauarbeiter — Bewohner, von der Qualität der persönlichen, individuellen und verantwortlichen Leistung her neu definiert.<sup>21)</sup> Aber auch der Zusammenhang zwischen Planherstellung und Bauen muß überprüft werden. Die übliche Plandarstellung ist äußerst kompliziert geworden. In der Regel wird sie außerhalb der Baustelle konzipiert und abgeschlossen. Der Bauarbeiter ist gegenüber diesem abgeschlossenen System nur Vollzugsorgan ohne jegliche Mitwirkung. Stillschweigend, anonym, monoton ohne Möglichkeiten einer kreativen Korrektur entwickelt sich der Bauablauf.

Hundertwassers Konzept bringt für Architekten, Ingenieure und Handwerker auch völlig neue Formen der Zusammenarbeit. Der Bauablauf erfolgt nicht nach einem erstarrten Modell, sondern als ein für Änderungen und Verbesserungen offener Prozeß. Hundertwasser hat den Bauablauf vereinfacht und gleichzeitig die Baustelle aufgewertet. Damit bekommt die Baustelle für Architekten und Planer eine größere Bedeutung als die Arbeit des Ateliers.<sup>22)</sup>

Die Baustelle ist nicht mehr ein neutraler Ort der mechanischen Abläufe, sondern Handlungsraum für einen kreativen plastischen Vorgang, Handlungsraum der eigenen Identität, da die Bedeutung des Vorhabens sich nicht am wirtschaftlichen und technischen Realisieren erschöpft. Die Teilnahme so vieler Menschen an einem kreativen Projekt verstärkt das persönliche Leistungsgefühl und verteilt die Interessen auf alle Beteiligten. Baudetails und Elemente außerhalb eines Standard- und Normalablaufs ermöglichen eine Freisetzung der kreativen Fähigkeit der Bauarbeiter. Durch die Beteiligung an einem bedeutsamen Werk verbessert sich auch die Arbeitstechnik und die Menschen können sich damit identifizieren — Folgeerscheinungen, die unerläßliche Bedingungen für die Erneuerung der Stadtbildung bedeuten.

Diese Qualitätsverschiebung und Verbesserung der Baustelle schafft einen neuen Stellenwert zwischen der Arbeitsleistung und der gesellschaftlichen und städtebaulichen Interaktion. Nur zufriedene und von ihrer Arbeit erfüllte Bauarbeiter, Planer, Bewohner, können die Qualität einer Stadterneuerung garantieren. Der Bauvorgang ist nicht mehr eine anonyme Erfüllung des technischen, funktionalen Plansolls, sondern eine kreative „Idee“, eine soziale Vision der städtischen Gemeinschaft.

Die Konzeption des Wohnhauses in der Löwengasse-Kegelgasse setzt eindeutige Signale für die Individualisierung der Stadt und damit auch die Abkehr von Normung und Vereinheitlichung. Darin offenbart sich einerseits die Offenheit und andererseits die Vielfalt der Gestaltung.

Mit der Individualisierung der Stadtgestalt ist gleichzeitig auch die Frage der Identifikation der Bewohner mit der Stadt berührt. Während in einer anonym, nach einem einheitlichen Rasterprinzip gestalteten Stadt, der Identitätsverlust zunimmt und der persönliche Bezug zwangsläufig verkümmert, ist der Bewohner in dem offenen System Hundertwassers geradezu animiert und ermutigt, seinen eigenen „Identitätsraum“ zu formen.

Für die Bestimmung der stadträumlichen Qualität ist die pluralistische Konzeption geradezu unbegrenzt stimulierend für die Entfaltung der persönlichen Initiative und Beteiligung innerhalb der überschaubaren Vielfalt. Ich zähle Hundertwassers Wohnungsbau zu den „utopias of reconstructions“, wie sie Lewis Mumford klar definiert hat. Mumford ordnet die Utopien in zwei Kategorien:

Die Konstruktiven (utopias of reconstruction) und die Fluchtutopien (utopias of escape).

In den Fluchtutopien erkennt er den Abwehrcharakter gegen gesellschaftliche Konflikte, die der Utopist nicht zu lösen vermag, denen er vielmehr mit Hilfe der Idealstadt seines Traumes zu entkommen sucht. Die „utopias of reconstructions“ enthalten stattdessen eine Vision einer wiederhergestellten Umwelt, die besser an die Natur und die Ziele der menschlichen Lebewesen angepaßt ist, als deren gegenwärtige Umwelt.

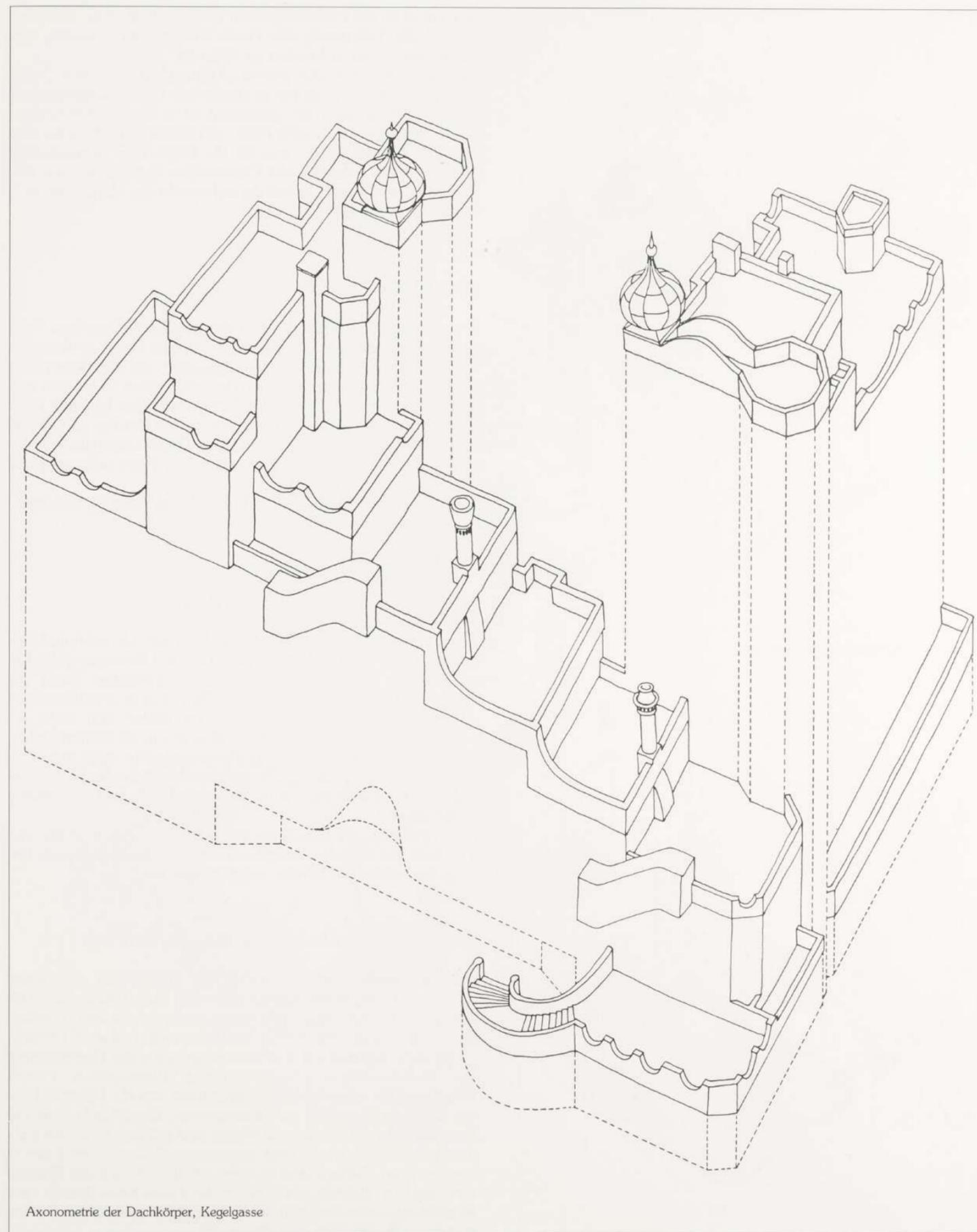
Diese „hergestellte Umwelt“ ist nicht allein von der regionalen Tradition geprägt, sondern in der Universalität Hundertwassers erfaßt und integriert. Hundertwasser weiß vom Konflikt der Unvereinbarkeit von populären und elitären Codes in der modernen Architektur. Daher sind die formal stilistischen Entscheidungen, obzwar sie präzise in einer archetypisch mediterranen-afrikanischen Formensprache gewählt wurden, den wichtigeren Kriterien und Forderungen untergeordnet:

- a) Dem Verzicht auf den verdichteten Wohnbau zugunsten einer plastisch bewegten Raumgliederung.
- b) Den vegetativen und ökologischen Forderungen der Zeit, Häuser als Pflanzengefäße und Grünplateaus auszunutzen. „Nur wer nach den Gesetzen der Pflanzen und der Vegetation handelt, kann nicht fehlgehen“, formuliert schon 1977 Hundertwasser in Wien.<sup>23)</sup>

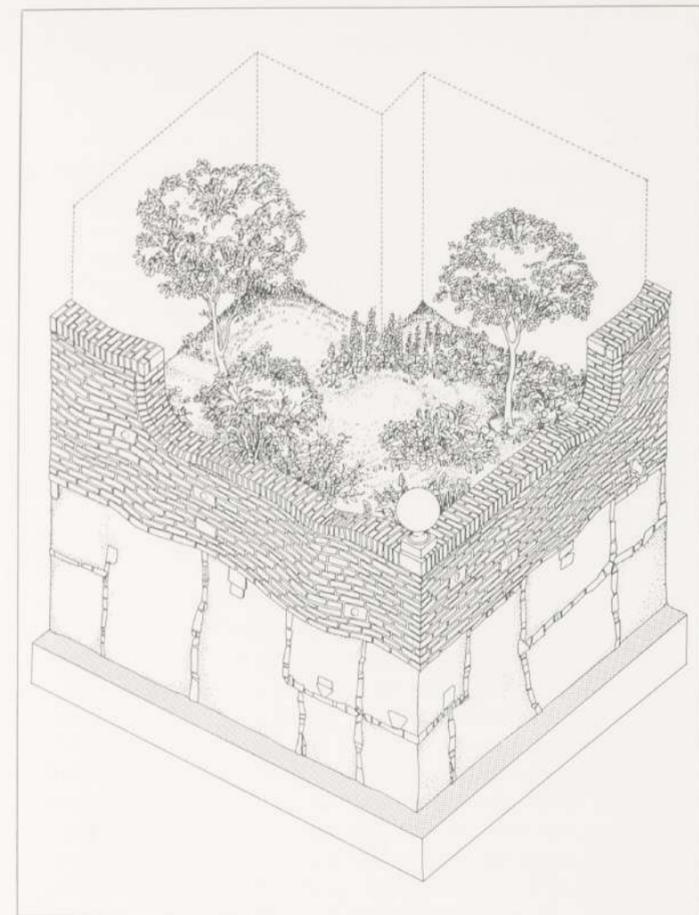
Hundertwassers architektonische Konzeption scheint aber auch besonders geeignet, die aufbrechende und tiefgreifende allgemeine Veränderung des „Raumgefühls“ zu signalisieren, die aus der Auseinandersetzung mit dem Schöpferischen hervorgeht. Das Wohnen ist nicht mehr eine beliebige Tätigkeit neben anderen, sondern ist eine Wesensbestimmung des Menschen, die über sein Verhältnis zur Welt im ganzen entscheidet.

„Ich habe eine große Wahrheit entdeckt“, schreibt Saint Exupéry in seiner „Citadelle“ der „Stadt der Wüste“, „zu wissen, daß die Menschen wohnen und daß sich der Sinn der Dinge für sie wandelt, je nach dem Sinn ihres Hauses“, als einer der ersten, der die Bedeutung des Wohnens erkannte.

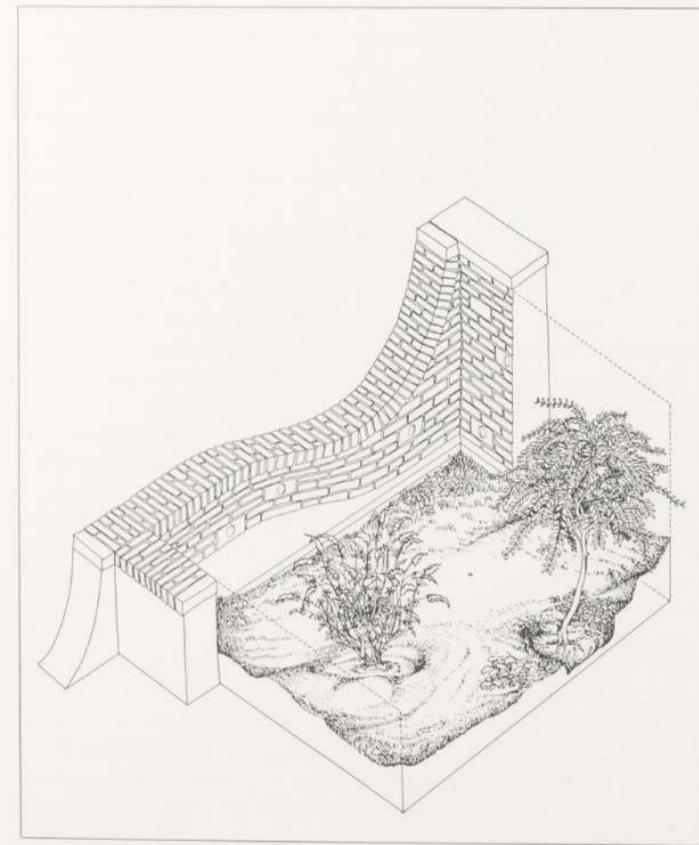
Aber auch Bachelard hat insbesondere in seiner „Poetik des Raumes“ die Tiefenwirkung des Wohnens umrissen. Die „glücklichen Räume“, die „geliebten Räume“ ermöglichen es dem Menschen



Axonometrie der Dachkörper, Kegelgasse



Terrassen, Wandelemente, Ziegelmauerwerk



den Träumen der Einbildungskraft nachzugehen. „Das Haus beschützt die Träumerei, das Haus umhegt den Träumer, das Haus erlaubt uns in Frieden zu träumen.“

Hundertwasser hat nun dieses „Träume-Haus“ gebaut, seine Vorstellungen und Ziele hat er wiederholt in der Vergangenheit präzise und klar definiert, „trotzdem ist es ein ungewöhnliches Haus, denn es soll in dem Meer von rationalen Häusern eine Oase für Menschlichkeit und für die Natur sein“, formuliert er 1980 in Wien, anlässlich der Präsentation der Modelle und des Projektes, und weiter „es soll die Sehnsucht der Menschen nach Romantik verwirklichen . . .“

#### ZUSAMMENFASSUNG

Sowohl die Konzeption als auch die gebaute Wohnanlage Hundertwassers haben in der Folgewirkung eine Reihe struktureller und inhaltlicher Veränderungen eingeführt, die die Gesamtheit der Positionen und Beziehungen des städtischen Gestaltens neu ordnet und erweitert. Das Hundertwasser-Haus hat eine neue Ära des sozialen Wohnbaus eingeleitet. Ich möchte nun in den folgenden Begriffskonstellationen und Gegenüberstellungen die erwähnten Veränderungen in vereinfachter Form aufzeigen und erläutern.

Kunst — Stadt — Verwaltung, Entwurf und Planung, Strategien der Partizipation, Stadterneuerung.

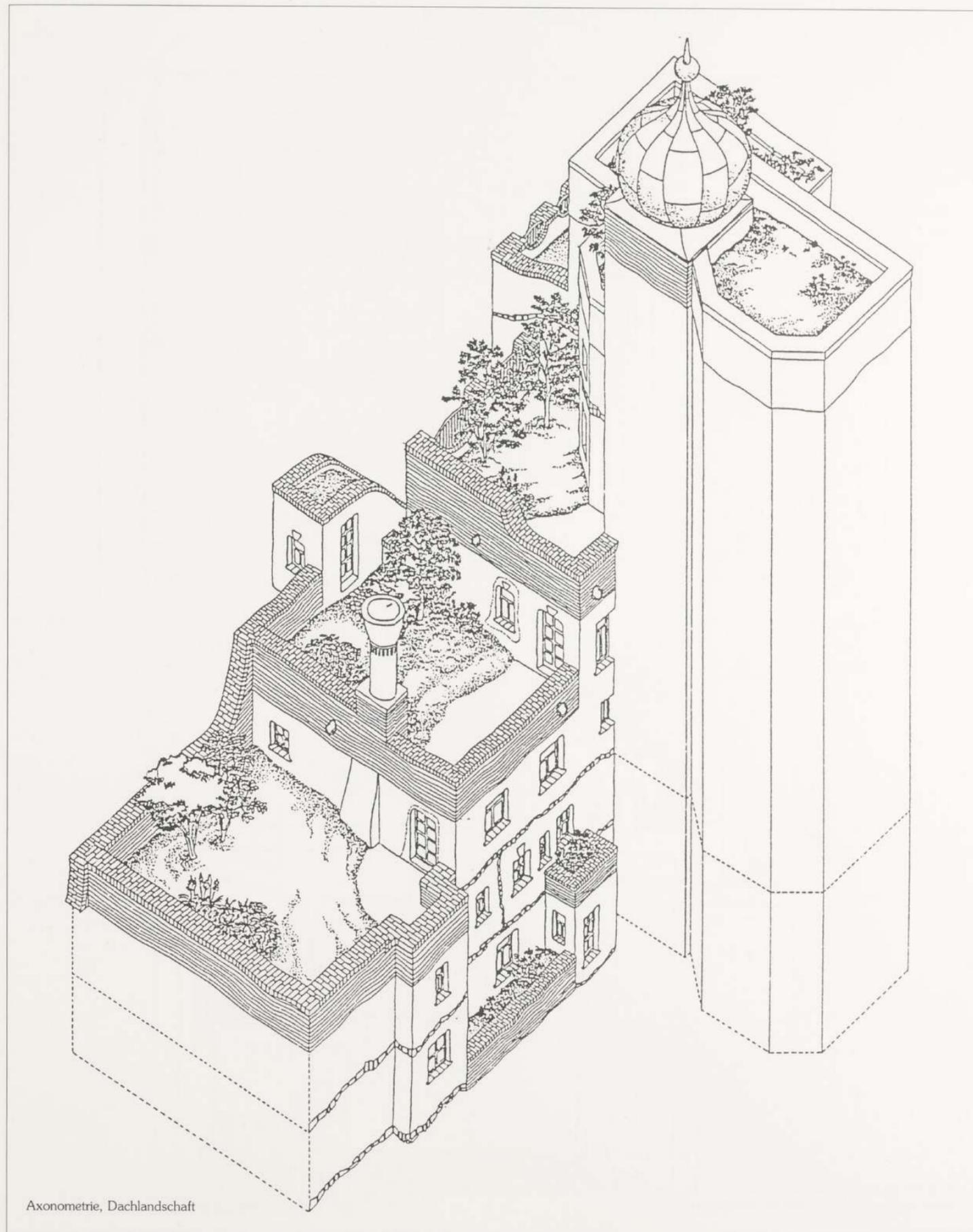
#### KUNST — STADT — VERWALTUNG

Nach sehr langer Zeit wird wieder die Kunst als schöpferische Handlung zur unmittelbaren Gestaltung und Beteiligung des Lebensraumes herangezogen. Nicht als ästhetischer Zierat der Konformität, sondern als Lebensraum mit dem schöpferischen Akt des Bauens. Die Stadt integriert diesen Akt nicht als Schmuck für den öffentlichen Raum, sondern als Bestandteil ihres politischen Lebens. Die Verwaltung ist nicht mehr nur bürokratische Zentralisierung. Sie kann erfolgreich die Herausforderung des individuellen Künstlers aufnehmen und konstruktiv mitgestalten.

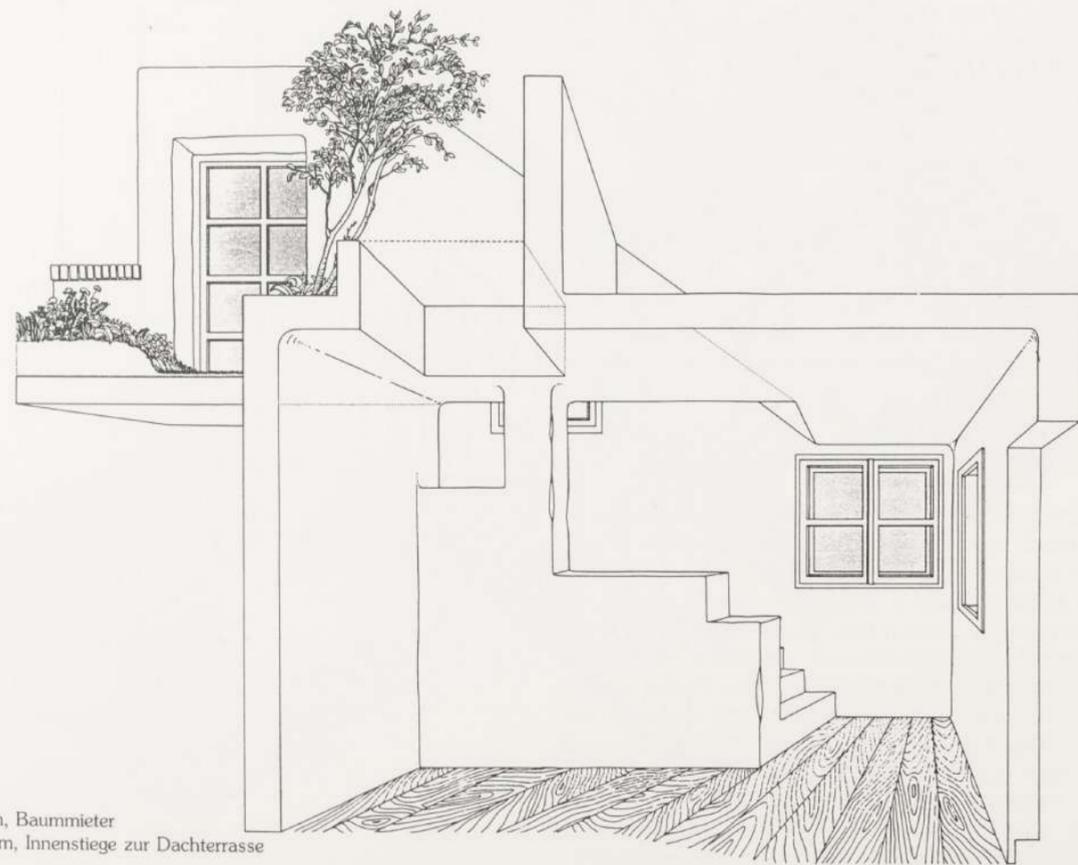
Diese Initiative der Gemeinde Wien setzt die lange historische Tradition des sozialen Wohnbaus fort, von dem auch stets Impulse für zahlreiche Länder ausgegangen sind.

#### ENTWURF — PLANUNG — BAUREALISIERUNG

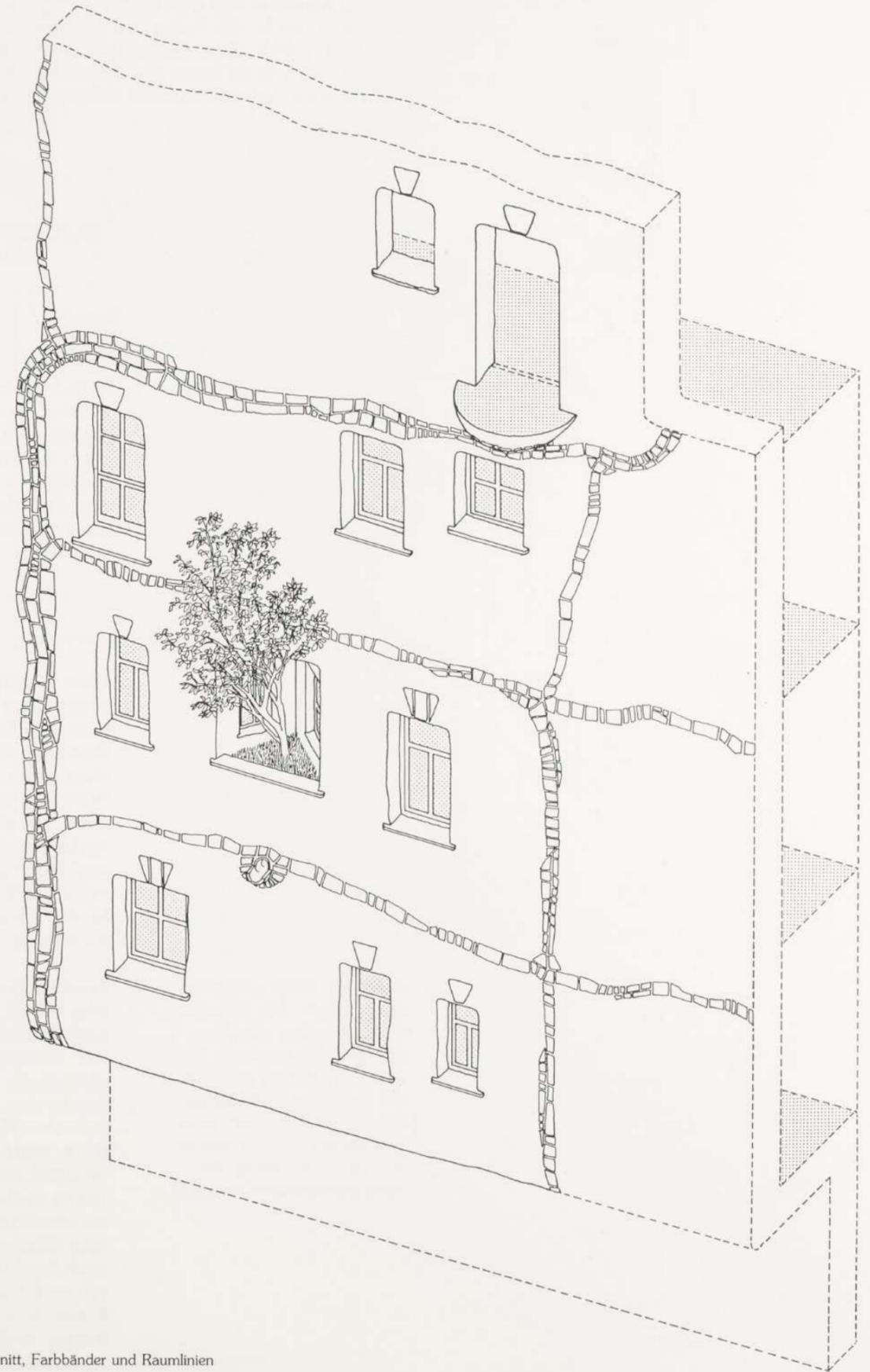
Hundertwassers Konzept brachte für Architekten, Ingenieure und Handwerker völlig neue Formen der Zusammenarbeit. Der Bauablauf erfolgt nicht nach einem erstarrten Modell, sondern als ein für Änderungen und Verbesserungen offener Prozeß. Nicht die Arbeitsteilung wird betont, sondern der übergreifende und interdisziplinäre Zusammenhang. Kooperatives Planen schafft jedoch auch die Voraussetzungen, um die Bauarbeit auf der üblichen Baustelle zu humanisieren. Damit bekommt die Baustelle für Architekten und Planer eine größere Bedeutung als die Arbeit des Ateliers. Und gerade aus diesen neuen Formen kooperativen Planens und Bauens entwickelt sich die Erneuerung der Architektur, wodurch in der Folge neue Berufs- und Ausbildungsanforderungen an die Hochschulen und den Berufsstand der Architekten gestellt werden.



Axonometrie, Dachlandschaft



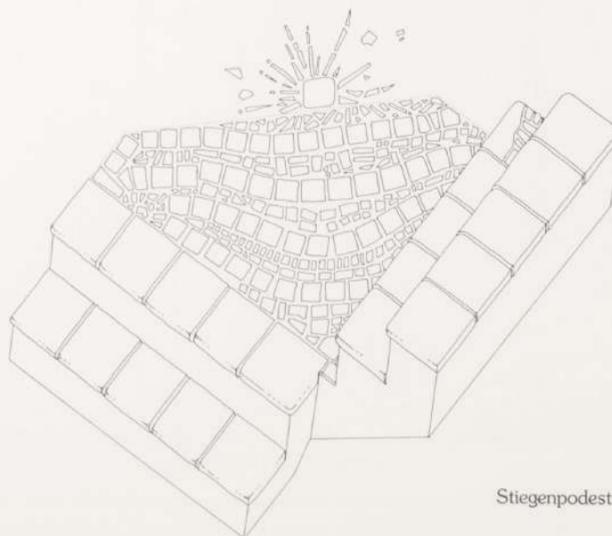
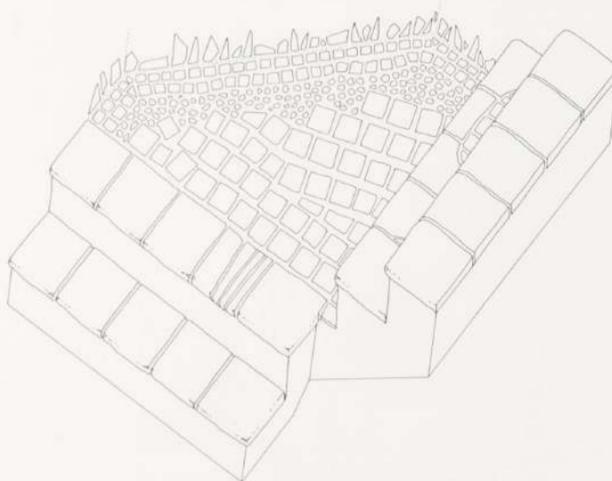
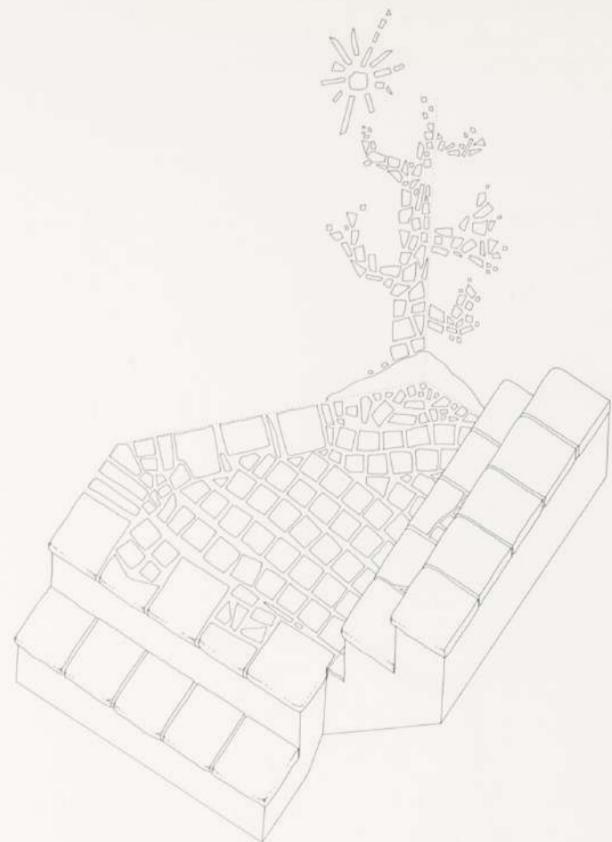
Oben: Innenraum, Baummieter  
 Unten: Wohnraum, Innenstiege zur Dachterrasse



Fassadenausschnitt, Farbbänder und Raumlinien

Mag sein, daß die nun folgende Gegenüberstellung zwischen der üblichen Baupraxis und dem Beispiel Hundertwassers ein wenig vereinfacht wurde. Als Dialog und didaktischer Diskussionsansatz hebt jedoch diese Gegenüberstellung Innovationen, die Hundertwasser in die Praxis des Wohnbaus eingeführt hat, hervor und erleichtert eine kritische Haltung und Position.

**GENORMTE ARCHITEKTUR**



Stiegenpodeste, Variationen der Boden- und Wandfliesen

**HUNDERTWASSER-HAUS**

**PLANUNGSSHEMA**

*Horizontale und vertikale additive Reihung.*

**Hundertwasser überwindet diese Notwendigkeit mit dem Einbau von „Spielräumen“, Spiele der Begegnung, des Zufalls und der unerwarteten Überraschungen.**

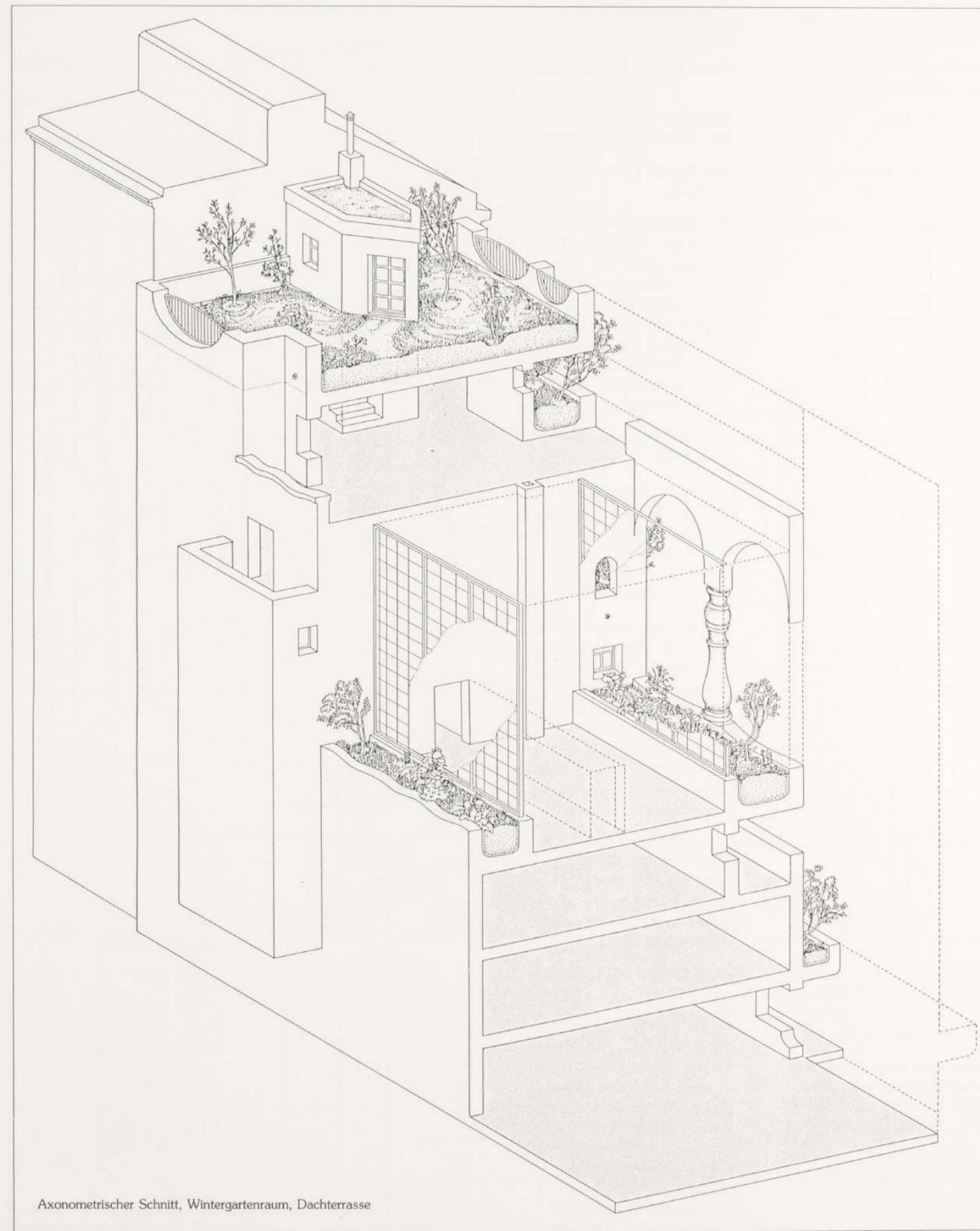
**BAUVORSCHRIFTEN**

*Bauordnung, Vorschriften, im allgemeinen devote Haltung.*

**Kein Untertanenden gegenüber Vorschriften und den Bürokratien, Bauordnung und Bestimmung, die diese hervorbringen und entwickeln, sondern die technischen Möglichkeiten und gestalterischen Mittel zum Wohle des Menschen ausschöpfen.**

*Architekt bleibt grundsätzlich anonym. Die Menschen erfahren selten über den geistigen Hintergrund, über seine Einstellung zu sozialen Fragen und Problemen der Umwelt im allgemeinen. Mangelnde Bildung und Information in Fragen der zeitgenössischen Ästhetik.*

**Hundertwasser hat immer seine Anliegen und Standpunkte in der Öffentlichkeit manifestiert. Er hat sich nie in der Geborgenheit der Malerei isoliert, sondern war stets bemüht seine Kreativität in vielen Bereichen zu erweitern: Malerei und Skulptur, Malerei und Architektur, Malerei und Happenings, Kunst und Mode, Kunst und Ökologie, Kunst und Kommunikation.**



Axonometrischer Schnitt, Wintergartenraum, Dachterrasse

Monostrukturen, „Korridor-effekt“

Maschineneinsatz, Fertig-teile, Industrieprodukte.

Kinderfeindlich

Verlust der Identität, Ent-fremdung, Isolation.

In der Regel kein wirkliches Angebot.

Abweisende Wände, Kritzel-verbot

Das reproduktive Lineal, Symptom des Zerfalls unse-rer Zivilisation  
Geometrisch gerade Linie  
Der rechte Winkel

Kacheln: quadratisch, wider-spiegelnd ein Ebenbild der Architektur, der Wohnun-gen, des Rastersystems.

Geradlinigkeit der Mauern.

Gewolltes Beharren auf der Armut und den Massen-menschen; der Bewohner hat kein Recht auf Luxus.

Natur darf nur aus der Fer-ne angeschaut werden; in der Regel betreten des Ra-sens verboten; Trennung.

**Doppelte und mehr-fache Strukturen.**

**Handmade House.**

**Soziale Umweltskulp-tur. Kinderfreundlich.**

**Das Haus der Gebor-genheit.**

**Der Kinderabenteur-raum im eigenen Haus ist eine wirkliche Inno-vation. Der Raum ist groß, geschützt, sein Boden plastisch, kon-vox, ideal für die Anre-gung der Phantasie des Kindes und der Gemeinschaftsbildung.**

**500 Laufmeter Malwand.**

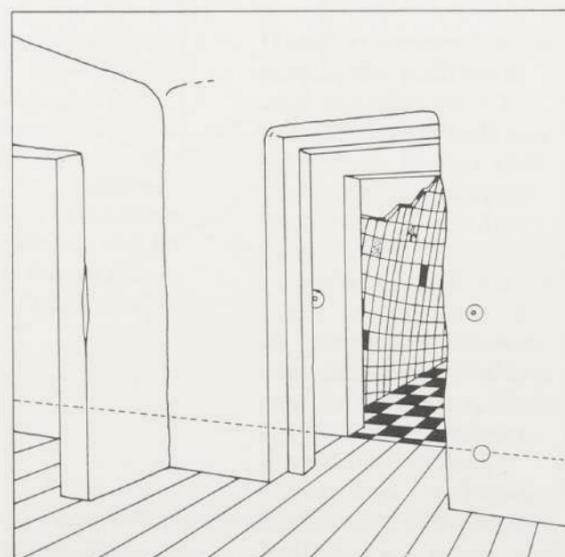
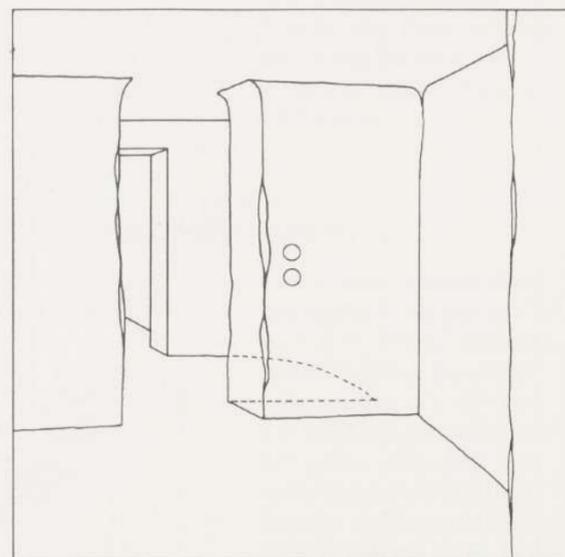
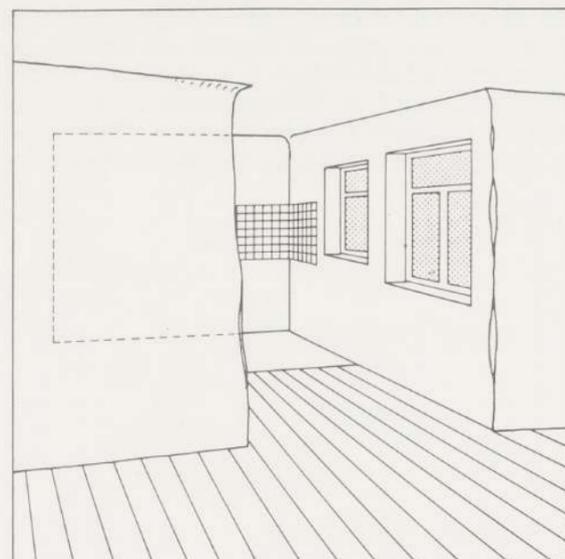
**Wo es technisch mög-lich ist, kreative unge-rade Unregelmäßigkeiten. Z. B. 2000 Lauf-meter ungerade Mosaiklinien.**

**Unregelmäßige Verka-chelung. Hundertwas-ser unterbricht das Ra-stersystem. Der Mensch erkennt schon anhand der Kacheln in seiner Wohnung seine Möglichkeiten dem Ra-stersystem zu ent-kommen.**

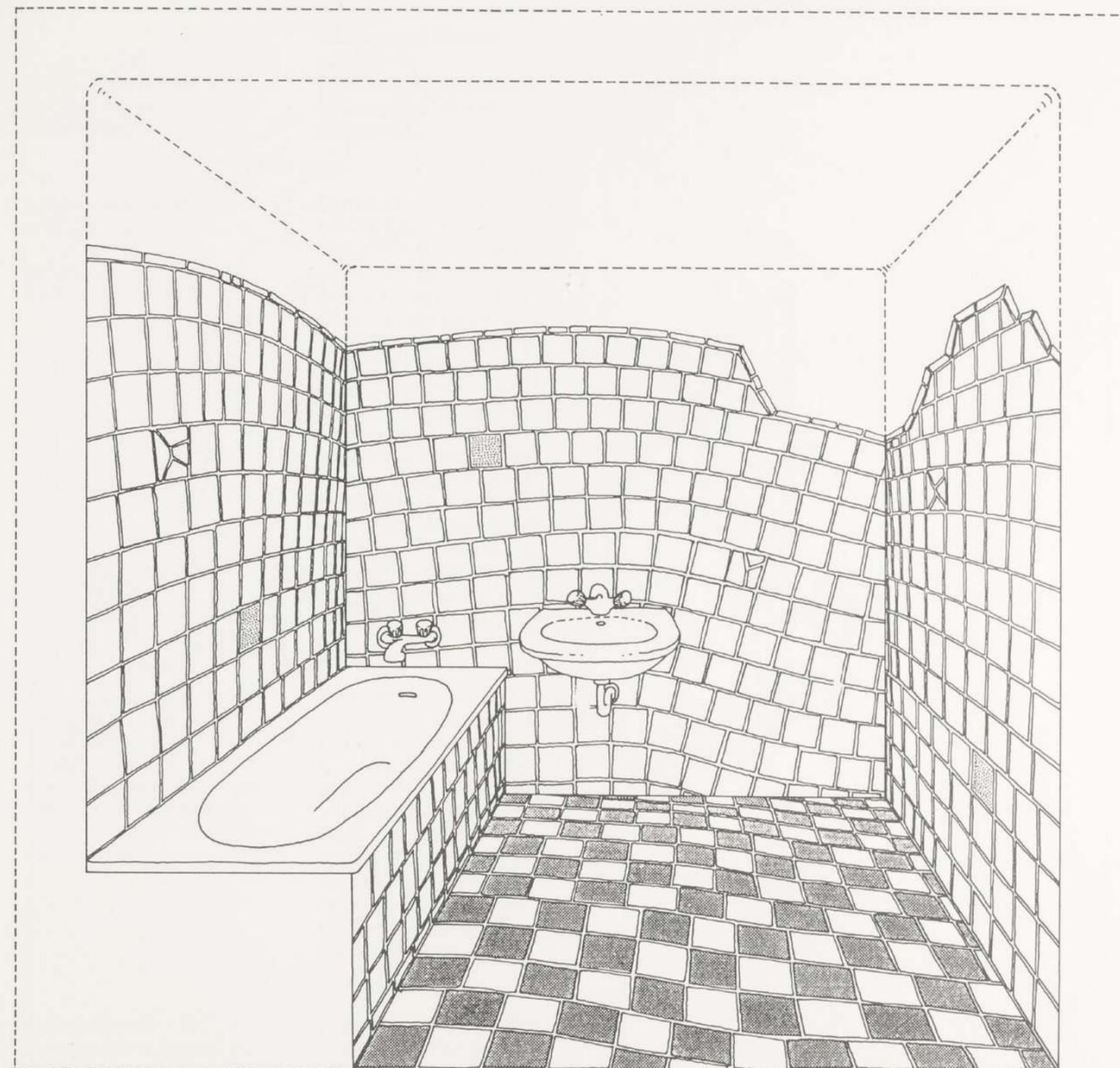
**Bewußte Unregelmä-ßigkeiten in Mauern und Kanten durch Buckel; unregelmäßig wie die Haut des Menschen.**

**Vergoldete Zwiebeltür-me, Silber- und Gold-fliesen, Farbe.**

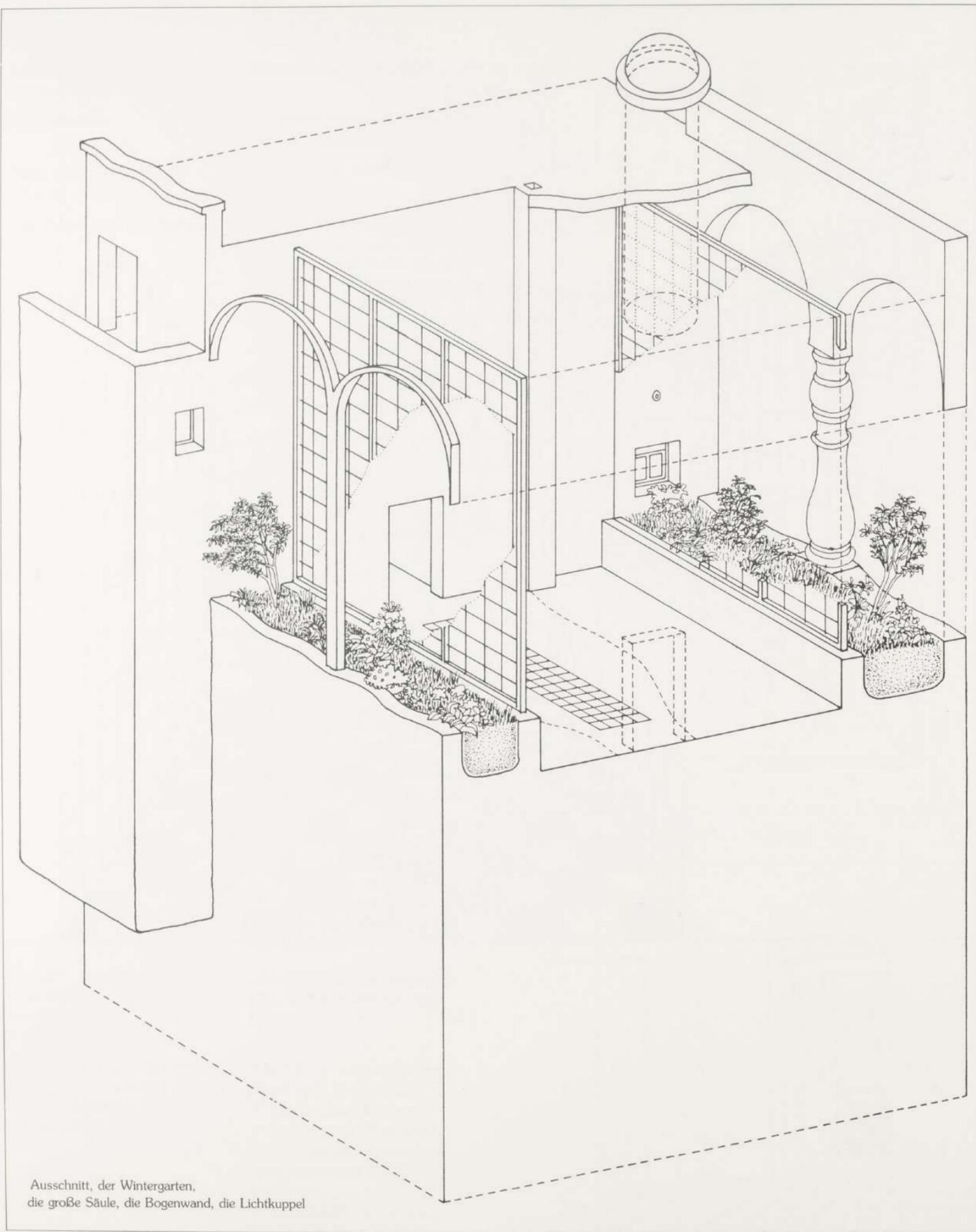
**Verflechtung von Vege-tation und Bewohner. Begehbarer Rasen. Zum ersten Mal erhal-ten andere lebendige Organismen Wohn-recht. Baummieter: erster Versuch des Zusam-**



Innenräume, abgerundete Übergänge



Badezimmer, organisch bewegt, Industriefliesen



Ausschnitt, der Wintergarten,  
die große Säule, die Bogenwand, die Lichtkuppel

*Erstarrte Häuser, lebensfeindlich, traum- und phantasiefeindlich.*

**menlebens von Hausmieter und Baummieter. Lebendig, romantisch, traum- und phantasieanregend.**

#### BAUKÖRPER

*geschlossener geometrisierter Baukörper*

**Hundertwasser unterbricht die Verbindung der seitlichen Bauteile zu einem geschlossenen Körper, bricht auf, öffnet und verwandelt den Einheitsblock zu differenzierten tektonischen Teilen. Die entstandene Terrassierung und der zurückgehaltene Turm haben völlig die ursprüngliche Tendenz zu einem einheitlichen Baukörper verloren. Differenzierter Baukörper mit gewachsenem, organischem Charakter.**

*übliche Ecklösung (siehe Varianten — Krawina)*

*Einheitlicher Baukörper*

#### VERTEILUNG DER FUNKTIONEN

*Verteilung der Funktionen nach dem Schema des Wohngeschosses. Entwicklung der Architektur nach einem Raumplan ist Seltenheit. Manchmal erhält das Dach eine einzige Funktion, Schwimmbad.*

**Hundertwasser durchmischt bewohnte und unbewohnte Freiräume. Die Verteilung dieser Funktionen entwickelt sich im Raum. Dadurch entstehen abwechselnde erlebnisreiche Raumfolgen statt des monotonen einheitlichen Funktionsschemas.**

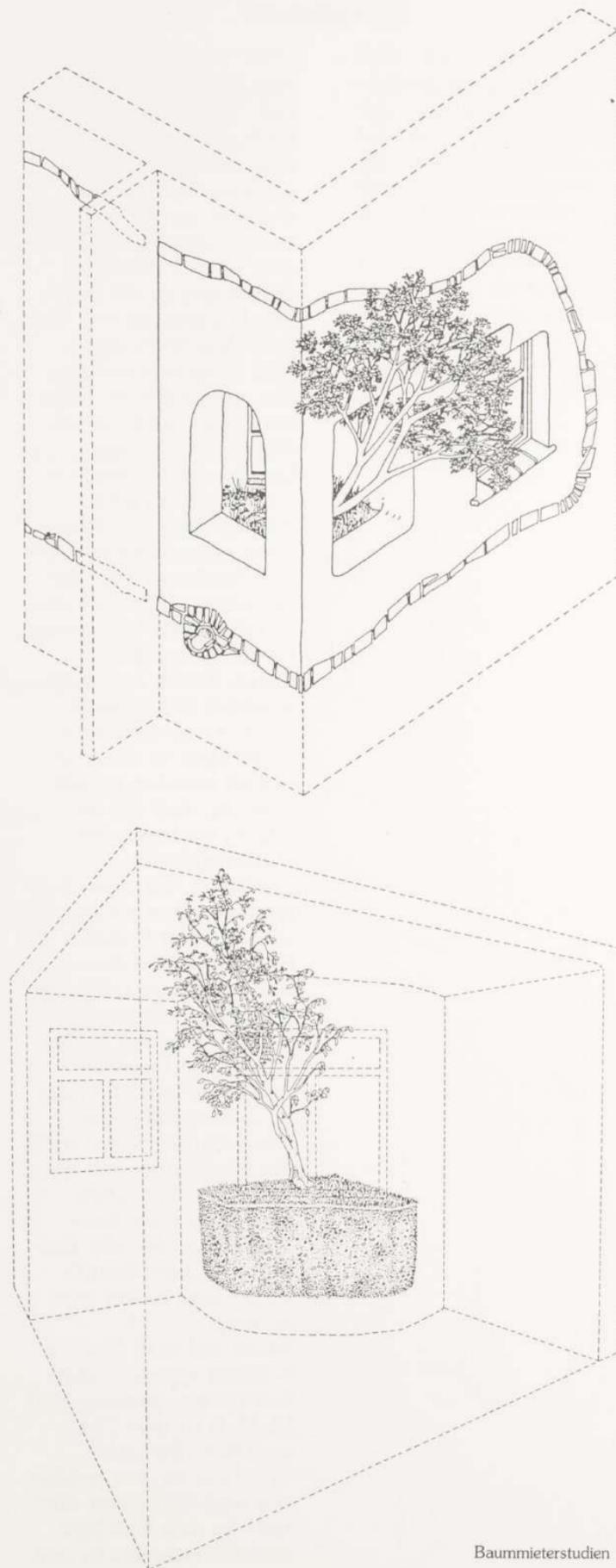
#### FASSADE

*Einheitsfassade. Entsteht meist aus dem Zusammenspiel von Material und Konstruktion.*

**Hundertwasser: reichhaltige, farbig plastische Gestaltung des Fassadenkörpers, im Rahmen der ganzheitlichen Idee und des ästhetischen Programmes. Die Malerei und keramische Teile vermitteln haptische Eindrücke mit den Grenzen ihres Gebrauchs. Hundertwasser durchmischt Naturelemente mit haptischer und visueller Sinnlichkeit.**

*Raster. Kalt, abweisend, anonym, beziehungslos.*

*Architekten küren starre eigengesetzliche Normen.*



Baummieterstudien

*Einheitliche, material- und konstruktionsbedingte, monotone und einfallslose großflächige Farbgestaltung.*

**Hundertwassers Farben, Farbklänge und Farbgliederungen betonen charakteristisch die Gestalt und die Formen seiner Architektur. Sie modellieren und tragen zur Einstimmung in die örtliche Umgebung bei. Sie schaffen Wirkungen und Gegenwirkungen. Sie vermögen zu differenzieren und zusammenzufassen, sie binden und teilen, sie akzentuieren und egalisieren, vor allem aber unterstreichen sie den Maßstab und den optischen Wandel. Viele Teile sind bei seinen Gestaltprinzipien durch Farbe und Farbwechsel individualisiert. Kontraste und Stufungen in der Helligkeit werden so eingesetzt, daß sie der häufig verbreiteten Uniformität in Funktion, Struktur und Konstruktion entgegenwirken. Durch seine Farbwahl und durch die optischen Differenzierungen antwortet Hundertwasser in der jeweiligen Lage auf das Licht und die ganze Atmosphäre der Umgebung. Es entsteht ein Farbraum, mit seiner eigentümlichen transparenten Ausstrahlung, der die Umgebung „emotionalisiert“ und heiter einstimmt. Nicht auf tote Einheitlichkeit spricht unser Gefühl an, sondern auf Vielfalt in den Licht- und Schatteneindrücken, in den größeren und kleineren Maßen, in den Flächen und Öffnungen, in den**

*Einheitliche, material- und konstruktionsbedingte, monotone und einfallslose großflächige Farbgestaltung.*

**Oberflächenstrukturen und Farben. Hundertwasser achtet dabei auf Betonung oder Unterdrückung flacher oder plastischer Elemente, ebenso auf die Steigerung oder Minderung von Strukturen und Formspannungen: groß gegen klein, offen gegen geschlossen, Licht gegen Schatten, Nähe gegen Weite, Höhe gegen Tiefe. Er modelliert und durchformt Flächen durch Farbvarianten, die zugleich mit Struktur und Materialkonstanten verbunden sind: Putz gegen Ziegel, glatt gegen rau, matt gegen glänzend. Das Aufzählen all dieser Möglichkeiten zeigt, wie rigoros und willkürlich die genormte Architektur im Stadtraum auf die Farbsensibilität verzichtet. Schließlich schafft Hundertwasser zwingende Bindungen von innen nach außen und umgekehrt, zwischen privatem Innenraum und öffentlichem Außenraum, indem er das Fensterrecht als Möglichkeit der individuellen Farbäußerung einsetzt. Es ist unmöglich hier alles im einzelnen anzuführen, was in diesem Zusammenhang zu beachten wäre. Das Aufgezählte mag aber schon genügen, um die Einsicht naheulegen, daß die künstlerische Farbentfaltung nicht nur den Bau entmaterialisiert und versinnlicht, sondern den Übergang einleitet von der Einheitsform des Rasters zu einer Kultur der bewußten Beziehungen.**

*Wohnungsgrundriß isoliert und dem Schema des Wohngeschosses eingefügt. Es entstehen Wohnungen, aber keine Umgebung für Menschen.*

**Hundertwasser fügt die Wohnungen in eine Umgebung für Menschen. Hundertwasser: „Eine Wohnung darf nicht ohne ihre Umgebung gebaut werden.“**

*Normfenster, Rasterfenster*

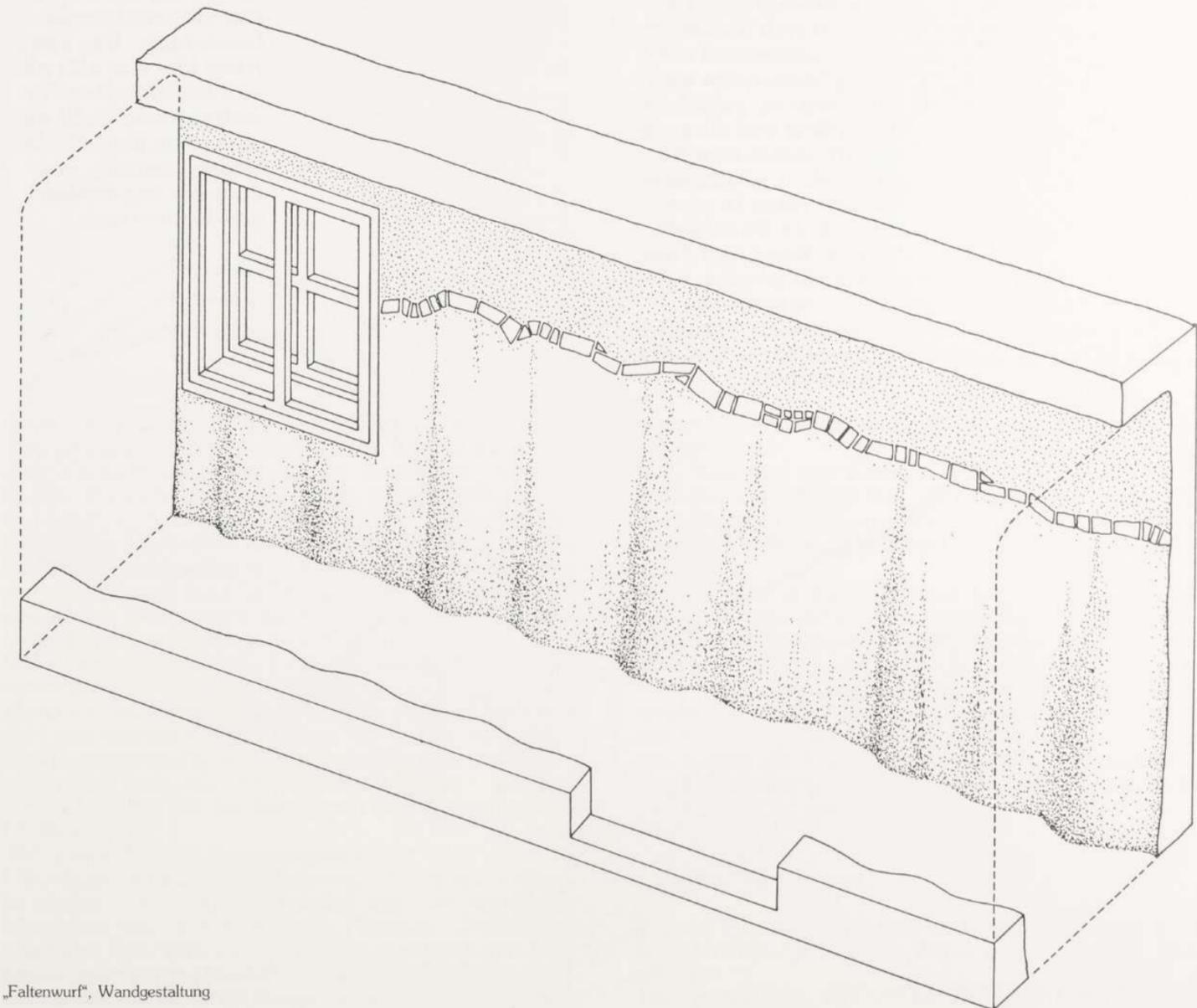
**8 verschiedene Fenstertypen in unterschiedlicher Höhe und verschiedener Gestaltung. Visuelle Ausstrahlung und Erweiterung des eigentlichen Wohnraumes. Fensterrecht.**

*Vollkommen ebener Fußboden nivellierend, erlebnislos, fußfeindlich, lebensfeindlich, abtumpfend „erzieht“ Menschen zu Gehbehinderten.*

**Belebter unebener unregelmäßiger Fußboden in den Gängen und öffentlichen Bereichen. Wiedergewinnung des Tastsinnes der Füße, bewußtes Gehen, Wiedergewinnung der Menschenwürde und des seelischen Gleichgewichts durch ein Gleichnis zur wiedergefundenen Erdbeziehung und Erdberührung.**

*Korridore*

**Wandelgänge**



„Faltenwurf“, Wandgestaltung

*Bisher nur Abdeckung.*

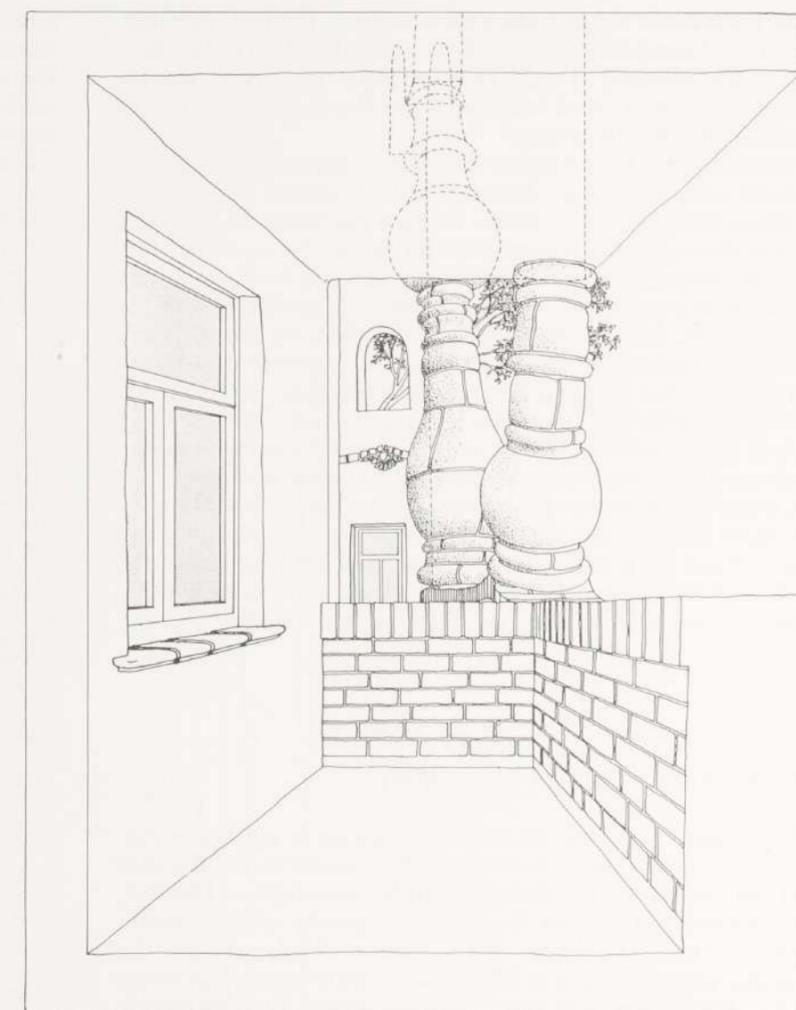
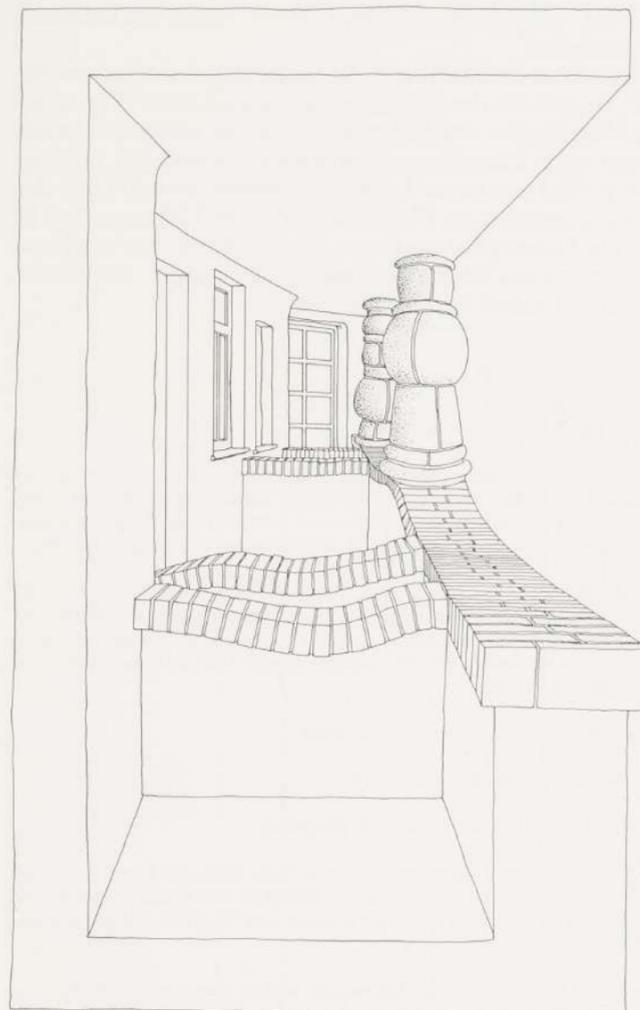
**Erde und Vegetation schützt das Haus. Wiederversöhnung mit der Natur. Der Natur wird auf dem Dach wiedergegeben, was man ihr durch den Hausbau weggenommen hat. Die Dachterrassen, die ein großes zusammenhängendes Erschließungssystem bilden, sind gleichzeitig für das Alltagsleben, die Hausarbeiten, die Kommunikation und die Erholung Schaltstellen des innerhäuslichen öffentlichen Lebens. Durch diesen Nutzungswechsel zwischen Innenraum und Außenraum, zwischen Privatheit und Gemeinschaft, durch ihre Begehbarkeit verwandeln sie das Haus in eine begehbare Dachlandschaft. Rund 500 Tonnen Erde wurden auf den verschiedenen Wohnniveaus verteilt. Unmittelbarer Kontakt mit der Erde.**

*Von den Mosaikbildern der Nachkriegszeit bis zu den Reliefs, Sgraffitis und den üblichen freien Plastiken. Isolation der bildenden Kunst, ohne Zusammenhang mit der Architektur.*

*Selten zeithistorische Erinnerungen.*

**Hundertwassers Haus ist ein Paradebeispiel für die Integration künstlerischer Gestaltungen und die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern. Hundertwasser verbindet die Kunstkeramik ebenso wie die Malerei und die Architektur zu einem Gesamtkunstwerk, zu einer untrennbaren Einheit.**

**Reminiszenzen an das abgerissene Haus. Das historische Fragment des großen Fensters ist wie ein Zeichen für das aufbewahrende Gedächtnis. Das neue Haus löst das alte ab und bewahrt eine Gestaltsequenz nicht als autonome ästhetische Überbewertung, sondern als Impression und Erinnerung.**



Balkone, Keramiksäulen, Löwengasse

#### DAS FENSTERHAUS

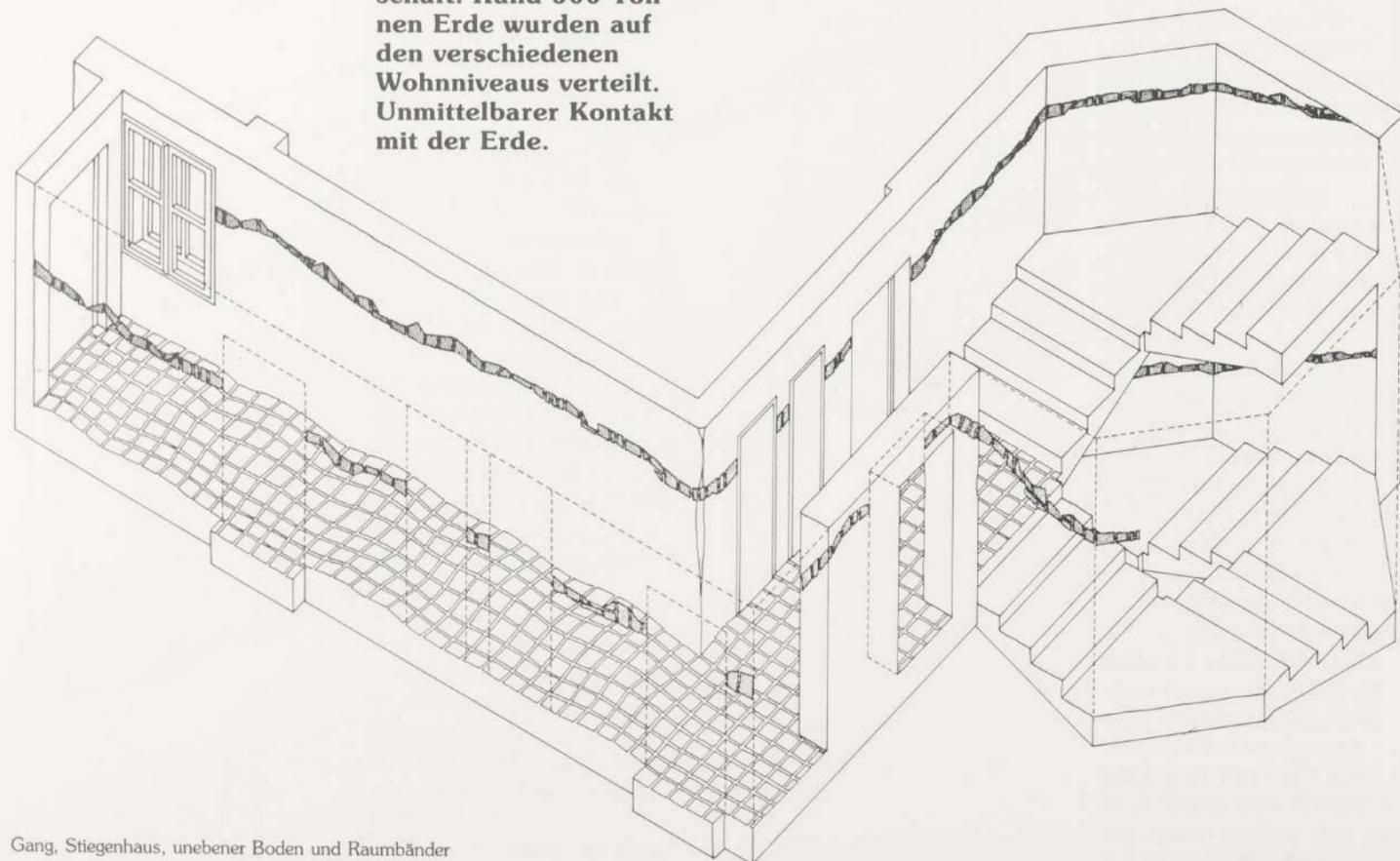
Für Hundertwasser ist das Fenster nicht nur ein Ort der Verbindung zwischen Innen und Außen, sondern vielmehr Stelle, die es dem Bewohner ermöglicht, sich im öffentlichen städtischen Außenraum auszudrücken, zu äußern, zu identifizieren. Das gesicherte Fensterrecht ermöglicht dem Bewohner die Artikulation der Anteilnahme, der Mitwirkung. Sie durchbricht den institutionalisierten, erstarrten öffentlichen Raum mit der Bekundung der eigenen Präsenz und Anteilnahme. Diese „territorialen“ persönlichen Markierungen der eigenen Wohnung sind in mehrfacher Hinsicht ein vielschichtiges Phänomen. In der Vergangenheit wurde einige Male dieses Phänomen mißverstanden und als Fassadenverschönerung, als ästhetischer Zierrat heruntergespielt. Doch in der gegenwärtigen Situation beginnt man langsam sich zu besinnen. Die Aspekte der persönlichen Identifizierung, das Recht der freien Gestaltung in der Stadt werden nicht mehr unterschätzt. Ihre Durchführung resultiert aus der existenziellen Not der Stadtbewohner zur Sicherung ihres Überlebens.

Tiefenpsychologische Zusammenhänge, vor allem durch die Ermutigung der persönlichen Äußerung, können nicht unbeachtet bleiben, wenn man die „Totalität“ des institutionalisierten öffentlichen Raumes berücksichtigt. Platzraum, Straßenraum, öffentlicher Raum gelten aus der sozialen und historischen Tradition als gefährlich und feindlich. Die Kultur der Straße, die Kultur des Platzes, wie wir sie mit Staunen in den Städten des Südens

erleben, ist die wichtigste Voraussetzung einer urbanen Kommunikation. Das Bekenntnis der Bewohner und ihre Hinwendung zum Außenraum schafft eine lebendige Urbanität. Sie ermöglicht die Äußerung von Gefühlen und Widersprüchen, im Gegensatz zur Eintönigkeit des Korridoreffektes eines monotonen Straßenraumes. Hundertwasser ermöglicht eine visuelle Ausstrahlung und Erweiterung des eigentlichen Wohnhauses. Der umliegende offene Raum wird in die Gesamtheit der Konzeption einbezogen. Hundertwassers Haus ist ein Fensterhaus. Viele kleine und größere Fenster, scheinbar wahllos, in unregelmäßigem Rhythmus verteilt, blicken von innen nach außen, wie Menschaugen und bilden die Einheit des Lebensraumes. Diese durchlöchernde Haut wird so nicht nur zum Träger von Lichtöffnungen, sondern eine sensitive, „atmende“ Kontaktvorrichtung in der städtischen Umwelt.

#### DAS BEGEHBARE HAUS

Oskar Schlemmer schrieb über die Gesetze der inneren Bewegung des Menschen und ihre Wirkung auf die äußeren Bewegungen: „Die Gesetze des organischen Menschen liegen in den unsichtba-



Gang, Stiegenhaus, unebener Boden und Raumbänder

ren Funktionen seines Inneren: Herzschlag, Blutlauf, Atmung, Hirn und Nerventätigkeit; sind diese bestimmend, so ist das Zentrum der Mensch, dessen Bewegungen und Ausstrahlungen einen imaginären Raum schaffen. Diese Bewegungen sind organisch und gefühlsbestimmt.“

Hundertwasser durchwandert das geometrische System der vertikalen und horizontalen Konstruktion mit einem Gchlabyrinth. Gänge, Stiegenräume, Kanten, Flächen gestaltet und verbindet er mit plastischen und malerischen Elementen. Es entstehen „Bewegungsformen“, die zur Begehbarkeit und Durchschreitung des Hauses animieren, im Gegensatz zum funktionellen choreographischen Modellverhalten der ebenen Straßen, der ebenen Korridore, der ebenen Plätze. Durch diese Integration des Gchlabyrinths entstehen im Haus Raumdurchdringungen, Raumkonstellationen, „labile“ Räume voller Spannung und Überraschung. Diese kinästhetische (Kinese = Bewegung, Ästhetik = Wahrnehmung) Reizung der Durchgangsräume erfaßt den Menschen in seiner unmittelbaren Körperbewegung. Diese Geh-Animation ist nicht nur ein heiter didaktisches Spiel, sondern Reaktion auf den Verlust der eigenen Körperlichkeit des Stadtmenschen und auf das falsche Gehverhalten, das durch die zunehmende Rationalisierung des Geh-Areals der Stadt verursacht wird.

## NEUE BAUAUFGABEN DER STADT

Wenn heute ein Gemeinderat beziehungsweise ein Bürgermeister einer Stadt eine Entscheidung über Stadt-Hausbauformen, die den gegenwärtigen Bedürfnissen der Bewohner — Identität, Kommunikation, soziale Kreativität — gerecht werden, treffen sollte, wird er durch die gebaute Wohnrealität des Hundertwasser-Hauses in Wien beispielhaft in seinen humanistischen Forderungen unterstützt und erleichtert. Darüber hinaus bleibt Hundertwassers Haus nicht nur ein Exemplar einer einzelnen Bauaufgabe, sondern deutet auf die Bewältigung größerer aber auch kleinerer Stadtbauprojekte hin.

Diese Art Projekte vor allem verbessern die Qualität vernachlässigter Stadtteile, sowohl als partielle Aufgaben, wie auch als ein komplexes System größerer Zusammenhänge:

Hundertwasser hat zahlreiche Beispiele einer Korrektur und Verbesserung, insbesondere der ästhetischen Prägnanz von anonymen und modernen Bauten schon realisiert (Silo in Krems, Hochhaus Selb, ...).

Bei all den angeführten Beispielen ist als wesentlicher Aspekt nicht eine Quantifizierung und Totalität gemeint, sondern vor allem das Wesen der Akzentuierung und der Kultivierung vernachlässigter Stadtarchitektur. Das ist auch der spezielle Charakter der neuen Bauaufgabe langsam eigene Vitalität der Bewohner zu wecken, zu unterstützen und zu fördern um ihre soziale und kreative Identität zu erreichen.

Wenn wir auf die einzelnen Argumente, mit denen in Laienkreisen die Ablehnung der „modernen“ Architektur begründet wird, näher eingehen, so können wir die Fülle der negativen Charakterisierungen und Vorwürfe der Härte, der Kälte, des Mangels an Phantasie und Elegance immer wieder feststellen.

In der Regel trifft es zu, daß das Technische und Maschinelle über das Individuelle Ästhetische dominiert. Nach wie vor sind auch industriell gefertigte Baustoffe die entscheidenden Materialien der Architektur, jedoch ihr Einsatz und ihre Zusammensetzung — wie es Hundertwassers Wohnhaus demonstriert — sollte nicht den Ausdruck eines unmittelbaren, schöpferischen Im-

pulses, bei dem Phantasie und Hand zusammenarbeiten, ständig verlieren.

Der unmittelbare Schritt ist also die Lockerung der reinen „Sachlichkeit“. Angesichts der gleichförmigen, wie nach der Schnur gezogene Häuserzeilen empfinden die Menschen heute ein starkes Verlangen nach lebendigen, organischen Formen und genötigt von dieser Welt des reinen Intellektes, sehnen sie sich nach der befreienden Dynamik der Phantasie. In diesem Verlangen liegt in der Tat die Antwort auf die Frage, warum die Architektur Hundertwassers diesen Weg einschlagen mußte gegen die übliche Praxis der Schachbrettmusterfassaden.

## ANMERKUNGEN

1) Das zentrale Thema dieser langjährigen analytischen Untersuchungen ist die ganzheitliche Theorie über die anonyme Architektur der Insel Santorin (Insel in der Ägäis. Schnittpunkt zwischen Asien, Afrika und Europa), deren Zusammenhänge und Veränderungen wie im Labor entdeckt, aufgenommen und analysiert wurden.

2) „Dem Mystifizismus der Hygiene (dem Aberglauben der funktionellen Architektur) setze ich die Realitäten einer magischen Architektur entgegen, die auf der Gesamtheit des menschlichen Seins beruht und nicht in den ‚gepriesenen oder verworfenen Bereichen dieses Seins‘“, schreibt Frederick Kiesler 1947 im Rahmen der Surrealistenausstellung in Paris.

3) Reduzierung durch Material und Konstruktion.

4) Hundertwasser, „Manifest der dritten Haut“.

5) Tafuri spricht vom Ort der absoluten Entfremdung.

6) La ligne droite conduit à la perte de l'humanité, Paris 1953. Der Krieg hat uns die Erde in die Stadt geschickt ... doch man baut Würfel an den 90grädigen Ecken von Wien. Wahnsinn. Wahn. Wien 1957. Pintorarium und Verschimmelungsmanifest, Seckau 1959.

7) Der neuere westliche Städtebau hat versagt, weil er über keine Erfahrung von kollektiven Räumen verfügt und sie auch nicht suchte. Es entwickelte sich so ein Struktursystem der linear-additiven Ausdehnung, vertikal und horizontal, in dem die Bedürfnisse des Menschen, wenn nicht völlig ignoriert, so doch verzerrt und mißbraucht werden. Das Prinzip der Reihung erwies sich als parataktische Anordnung von kurzfristigen machtpolitischen und wirtschaftlichen Interessen (Nötigungseffekt).

8) Pressekonferenz Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz, Wien, 7. Dezember 1984.

9) Die städtische Einheit zerfällt in Parzellen mehr oder weniger funktionierender Sozialleistungen; daneben breitet sich organisierte Nicht-Kultur aus: die Subkulturen der Kriminalität, der psychisch Ruinierten, der Süchtigen, des politischen Militarismus ...

Die Motive für diese quasi stumme Symptomatologie sind gewiß äußerst verzweigt. Alte Gehorsamszwänge entdeckt man da neben neuen, noch unbekanntenen Sklavereien — wenn man Sklaverei als extreme Form der Fremdherrschaft über Körper und Phantasie des Individuums definiert.“

A. Mitscherlich, „Umwelt aus Beton oder unsere unmenschlichen Städte“, Hrsg. Uwe Schultz.

10) Hundertwasser — „Los von Loos“, 1968.

11) „Ästhetik der zeitgenössischen Architektur“, Michel Ragon.

12) Siehe Hundertwasser „Das Fensterrecht“, 1972. Beim Hundertwasser-Haus darf verändert werden.

13) Ein typisches Beispiel einer nicht gewollten Partizipation.

14) Bei Hundertwasser heißt das: Schönheitshindernisse aus nicht reglementierten Unregelmäßigkeiten.

15) „Pruitt-Igoe war nach den fortschrittlichen Idealen der CIAM (1933) gebaut und der Entwurf 1951 mit einem Preis ausgezeichnet worden. Es bestand aus eleganten



Perspektive,  
der „Wandelgang“

14geschossigen Scheibenhäusern mit rationalen ‚Straßen im Freien‘, Erschließungsdecks, ‚Sonne, Raum und Grün‘, die Le Corbusier als die ‚drei wesentlichen Freuden‘ des Städtebaus bezeichnete. In der Siedlung gab es Trennung von Fußgänger- und Fahrverkehr, Spielplätze und Gemeinschaftseinrichtungen wie Wäschereien, Kinderkrippen und Bereiche zur Unterhaltung — alles rationaler Ersatz für traditionelle Verhaltensmuster.“

16) Im Hundertwasser-Haus sind 500 Laufmeter Kritz- und Malwände, alle verfügbaren Gänge und Stiegenhäuser.

17) Unser wahres Analphabetentum ist nicht das Unvermögen lesen und schreiben zu können, sondern das Unvermögen wahrhaft schöpferisch tätig zu sein. Das Kind besitzt diese schöpferische Fähigkeit. Das scheinbar analphabetische, scheinbar unwissende Kind ist gar nicht unwissend und gar kein Analphabet, sondern ein schöpferisch Wissender und wird erst durch unser Erziehungssystem zum wahren Analphabeten, zum schöpferisch Unwissenden degradiert. Dem Erwachsenen, der unter der schöpferischen Impotenz leidet, die ihm anezogen wurde, bleibt nur die Möglichkeit, sich an seine eigene Kindheit zurückzuerinnern und dort anzuknüpfen, wo man ihn aus seinen Träumen riß, die gar keine Träume waren, sondern seine reale Basis, die Wurzeln seiner Existenz, ohne die er nie und nimmer wahrhaftig Mensch sein kann.

Friedensreich Hundertwasser am 7. August 1981 Salzburg. Vorwort für eine internationale Kinderdorf-ausstellung (18. 9. 1981, Wien, Palais Palfy).

18) Es kann nichts darüber täuschen, daß die neu geschaffenen Industriezweige, die zur Einsparung von Material- und Energiekosten entwickelt wurden, nur Teillösungen liefern können, die das „sterbende“ System nicht retten können.

19) Die scheinbaren Mehrkosten sind gar keine, denn sie werden durch eine höhere Lebensqualität, durch eine höhere Wohnqualität und durch Glückseligkeit amortisiert. Seelische Depressionen und Unglücklichsein kosten viel mehr Geld. Nicht zu sprechen von den Kosten, die die Allgemeinheit für Ärzte, Spitäler, Medikamente aufzubringen hat. Wenn Menschen in einer menschengerechten Umwelt wohnen können, die sie mitgestalten können, anstatt in einer anonymen, feindlichen, aggressiven Betonwüste, dann fliehen sie nicht bei jeder Gelegenheit wie aus einem Konzentrationslager entweder aufs Land, in die Ferien oder in Mittel, die die feindliche Umwelt vergessen machen oder übertönen, und das kostet auch sehr viel Geld. Es gibt mehr Lebens- und Arbeitsfreude, weniger Aggressionen und Vandalismus, auch das ist in Geld berechenbar. Die Grasbedachungen vermindern Staub, Lärm, Heizkosten. Erzeugen Sauerstoff, mindern Klimagegensätze, auch das sind Kostengewinne. Die Bilanz ist auf alle Fälle

positiv. Das Haus ist kein Öko-Haus und kein Bio-Haus, denn es hat keine Sonnenkollektoren am Dach, keine biologische Kläranlage, keine Humustoiletten, keine Windgeneratoren, es weidet kein Vieh am Dach, und Obst- und Gemüseernten werden kaum mit einem Schrebergarten konkurrieren können. Trotzdem ist es ein ungewöhnliches Haus.

20) „Die Zeit und die Art und Weise, wie sie gehandhabt wird, haben viel mit der Strukturierung des Raumes zu tun. Die monochrome Zeit ist für Menschen niederen Involvements charakteristisch, die die Zeit einteilen; sie planen eine Sache pro Zeiteinheit ein, und werden konfus, wenn sie zu viel auf einmal erledigen sollen. Polychrone Menschen tendieren dazu, wie Jongleure mannigfaltige Tätigkeiten gleichzeitig zu verrichten, was möglicherweise daher kommt, daß sie so stark miteinander involviert sind. Daher findet es die monochrome Person oft leichter, tätig zu sein, wenn sie Aktivitäten im Raum trennen kann, während die polychrone zur Kumulation von Aktivitäten neigt. Monochrome Nordeuropäer, zum Beispiel, finden die ständigen Unterbrechungen der polychronen Südeuropäer fast unerträglich, weil es den Anschein hat, daß nichts erledigt wird. Im Laufe der Planung unserer neuen Städte und der Sanierung unserer alten sollten wir die Bekräftigung des kontinuierlichen Bedürfnisses des Menschen ausdrücklich

ins Auge fassen, nämlich zu einer gesellschaftlichen Gruppe, ähnlich der alten Nachbarschaft, zu gehören, wo er bekannt ist, einen Platz hat und wo die Menschen einen Sinn für gegenseitige Verantwortung haben.“  
Ausschnitt über die monochrome und polychrone Zeit aus „Die Sprache des Raumes“ von E. T. Hall.

21) Siehe Hundertwassers Verschimmelungsmanifest, 1958, Über die drei Einigkeiten in der Architektur, Architekt — Maurer — Bewohner.

22) Und gerade aus diesen neuen Formen kooperativen Planens und Bauens entwickelt sich die Erneuerung der Architektur, in der Folge sind neue Berufs- und Ausbildungsanforderungen an die Hochschulen und den Berufsstand der Architekten und der Bauarbeiter gestellt.

23) Siehe auch Los von Loos, 1968. In wenigen Jahren wird man gezwungen sein, ein Baugesetz herauszubringen, das für jedes Haus, für jede Garage, für jede Fabrik, besonders für jede Fabrik, eine ein bis zwei Meter hohe Erdschicht auf dem Dach vorschreibt, und dies wird nicht genügen. Man wird gezwungen sein, zu jedem Stockwerk Menschenbehausung vier Stockwerke Wald und Wiese dazuzubauen. Gras- und Wald-Dach-Modelle seit 1972.

An der graphischen Architekturdarstellung haben Mag. arch. Karin Antoni, Bernhard Bubestinger, Atelier Warlamis, mitgearbeitet.

Über den Autor:  
EFTHYMOS WARLAMIS

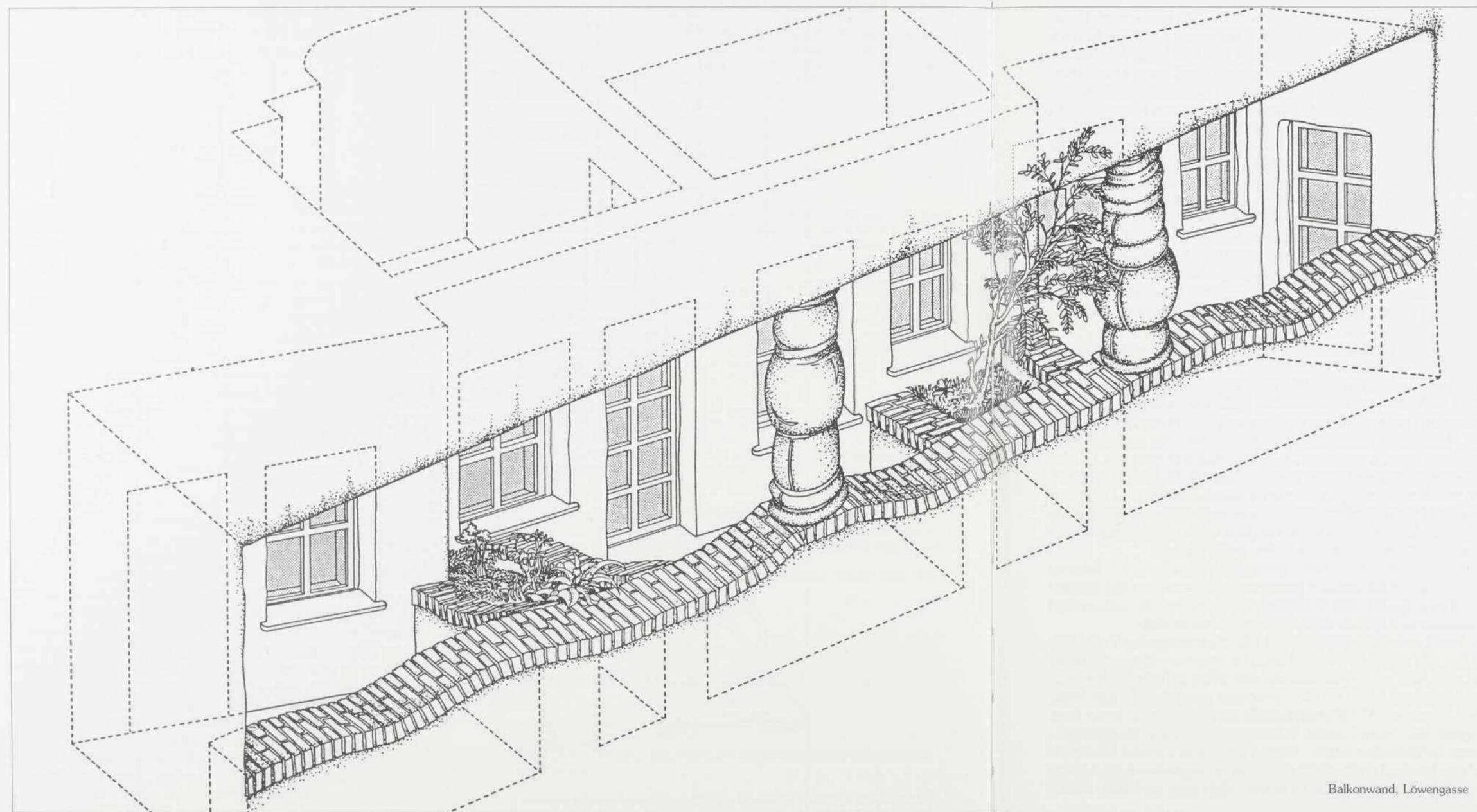
Efthymios Warlamis, mag. arch., ist 1942 in Veria, Griechenland, geboren. Er studierte Architektur an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Von 1974 bis 1981 war er als Lehrbeauftragter an der Hochschule für angewandte Kunst, Abteilung Architektur, tätig. Seit 1975 leitet er das Architekturseminar Santorin. Arbeitsgebiet: räumliche Kommunikationsprozesse. Warlamis' Untersuchungen über die städtebaulichen Aspekte der volkstümlichen Architektur haben die Architekturtheorie erweitert und ergänzt. Seine Forschungsarbeit über die Komplexität der Informationsstrukturen im städtischen Raum umfaßt eine Reihe von Publikationen, Ausstellungen und Experimenten. Kommunikation ist für Warlamis ein zentrales Anliegen in der Architektur, vor allem aber die Annäherung an die Welt der Kinder durch die Auflockerung der erstarrten „Planungsprinzipien“. Er lebt in Wien und Niederösterreich als freischaffender Künstler und Architekturforscher.

Zu seinen wichtigsten Ausstellungen zählen:  
„H.A.M.B.U.R.G.“ im Museum Moderner Kunst, Wien 1982, und  
„UNE CITE IMAGINAIRE“ im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt/Main 1985.

Publikationen:  
„Architekturseminar Santorin“ — Dokumentation, 1977  
„Stadtidentität — Beiträge für eine fröhliche Stadt“, 1978  
„Anonyme Architektur“, Reihe camp, 1979  
„Space Opera“ — Musikhalle Hamburg, 1980  
„Aegean Architectural Lines“, Zeichnungen, 1980  
„Nachrichten aus einem Urland für die großen Städte“, Bauwelt 1/2, Berlin 1981  
„Die Siedlungsarchitektur“, Veria 1982  
„Experimentelle Architektur“, Schriftenreihe des Museums Moderner Kunst, Wien, Nr. 20, 1982  
„Mia nichta sti Santorini“, Veria 1983  
„Die Entstehung der Architektur aus der Höhle“, Daidalos Architektur Journal, Berlin 1984  
„Une Cité Imaginaire“, Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt/Main 1985

Architekturrealisationen:  
Stiege — Stiftskirche Ossiach  
Wohnhaus in Veria  
Haus eines Bildhauers in Attika  
„Stadtmauer“ Eggenburg

Preisgewinn im internationalen Wettbewerb „Musikhalle Hamburg“



Balkonwand, Löwengasse